

(GERECHTIGKEITS)
KAMPF +
KITSCH



Von kleinen & großen (Sport) Utopien

Liebe Leser*innen,

Anlässlich des 1. Aprils dachten wir uns: Wir malen uns die Welt, wie sie uns gefällt!

Und da wir Gesellschaft zu Zeiten von Corona mehr denn je zu schätzen wissen, haben wir zahlreiche befreundete Organisationen, Initiativen, Vereine, Unternehmen und Personen gefragt: Wenn ihr euch eine Schlagzeile für den Sport aussuchen könntet, welche wäre das? Und welchen Beitrag könnt ihr dazu leisten?

Heraus kam ein Magazin voller kreativer Beiträge und Interviews. Beiträge, die uns ein bisschen wehmütig werden lassen, weil sie bisher nur Utopie anstatt Realität sind. Beiträge, die uns schmunzeln lassen. Und Beiträge, die uns zu neuen Taten inspirieren.

Die (Sport-)Welt ist noch lange nicht so, wie wir es uns erhoffen. Und der Weg ist noch weit. Doch wir kämpfen weiter. Damit es bald nicht mehr heißt: April, April!, sondern unsere kleinen und großen Utopien wahr werden.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen und Träumen !

Euer Equaletics Vorstand

Hinweis: Alle Artikel sind frei erfunden. Die Autor*innen wurden gefragt, welchen Artikel sie in Zukunft gerne lesen möchten und welchen Beitrag sie dazu ggf. leisten können.

Prominente Personen, TV-Sender oder ähnliches, die erwähnt wurden, waren nicht im Entstehungsprozess involviert, es sei denn, die Organisation / Person wurde explizit als Autor*in genannt. Ziel des Magazins war es, eine große Bandbreite an Themen und Sportarten abzudecken. Allerdings waren die teilnehmenden Autor*innen in ihrer Themenwahl frei, so dass es sein kann, dass Themen sich doppeln oder manche Sportarten und Themen repräsentierter sind als andere. Equaletics hat keine inhaltlichen Änderungen an den Texten vorgenommen. Die Texte spiegeln nicht unbedingt die Meinung von Equaletics oder der anderen Autor*innen wieder.



Utopie übersicht

08 **Deutschland. Ein Gender-Märchen**

Text von Jan-Philipp Grande – *Equaletics*

10 **Berufswunsch: Profifußballerin**

Text von *Female Football Academy*

11 **Frauen im Sport: Erstmals mehr Frauen als Männer in den Vorstandschaften der deutschen Sportvereine!**

Text von Lena Staiger & Ralf Scherlinsky – *WinWin-Sportmarketing*

12 **Sportvereine starten so viele Mädchen-Förderprojekte wie noch nie**

Text von Marthe-Victoria Lorenz – *Klubtalent*

13 **Umfrage zeigt: Sportlerinnen werden immer bekannter**

Text von Nina Probst – *Sportfrauen*

14 **Erstmal verdienen Profifußballerinnen so viel wie ihre männlichen Kollegen**

Text von *Flankengöttinnen*

15 **„Gemeinsam stark“**

Text von Mark Solomeyer – Athletensprecher und Vizepräsident *Special Olympics Deutschland (SOD)*

16 **All gender Fußball-Weltmeisterschaft mit Rekord-Zuschauer*innenzahlen**

Text von Bettina Jahn – *UN Women Deutschland*

17 **No more „Mädchentore zählen doppelt“**

Text von Katharina Wienke – *UN Women Deutschland*

18 **Gender Shift ist ein Trend und eine Chance**

Text von *mission equal*

21 **Vorbild: Sportlerin**

Text von *Fan von DIR*

22 **Gleicher Anteil und gleichgestellt: Der Anteil von Männern und Frauen bei den Studierenden an der DSHS**

Text von Farina Römling – *Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS)*

24 **DAZN erhält Zuschlag für WNBA**

Text von Simon Roth – *Talkin' the Game*

25 **Gleichstand abseits der Spielfelder**

Text von Stephanie Goncalves Norberto – *The League Community*

26 **ARD und ZDF senden Deutsche Fraueneishockey-Liga DFEL auf eigenen Plattformen „Frauensportschau“ / „Frauensportstudio“**

Text von Tim Sinzenich – *Mad Dogs Mannheim*

- 28 **Business Case: Gender Diversity & Inclusion – Erster Fußballfunktionär bekennt sich zur Erfolgsstrategie**
Text von Johanna Mühlbeyer – *Equalate Sports*
- 30 **Communities sind die neuen Influencer**
Text von Vanessa Nord
- 32 **Gina Müller wechselt für Rekordablöse zu RedBull Buckingham nach London**
Text von Fem11
- 33 **Para-Sport verdrängt den Bachelor**
Text von Alles Para?!
- 34 **FIFA WM 2022 in Qatar nun auch vom DFB boykottiert!**
Text von Antje Blumhagen – *Equalitics*
- 36 **Steffi Karina wird neue Chef-Trainerin von St. Pauli**
Text von Lisa Steffny – *Equalitics*
- 37 **Höher, schneller, gleichberechtigter – Athletinnen D schafft Gleichstellung auf Spitzen-Niveau**
Text von Julia Hollnagel – *Athleten Deutschland*
- 38 **Inklusion – Erinnerung an eine Zeit, in der Inklusion nicht normal war**
Text von Deutsche Behindertensportjugend
- 39 **Tandem-Mentoring – für Johanna Becker der ideale Türöffner**
Text von Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (ADH)

- 40 **Mädchen und Jungen haben weltweit gleichberechtigten Zugang zu Sport**
Text von Plan International Deutschland
- 42 **Frauen erobern den deutschen Fußball**
Text von Jan-Philipp Grande – *B42*
- 43 **Ein nachhaltiger Hochschulsport für ALLE**
Text von Franziska Faas – *heiMOVE*
- 44 **Wo bleibt die neue Sporthalle? Boom im Mädchenbasketball verursacht akute Hallenknappheit im Bezirk**
Text von Florian Lau – *Dragons Marzahn*
- 45 **Wenn Fußball weiblich wäre**
Text von Maïke Müller – *AStA DSHS*
- 46 **Sportlerinnen auf der Überholspur: Sponsoringvolumen im Frauensport hat sich 2021 verdoppelt**
Text von *equalchamps*
- 47 **Female Performance Training nicht mehr aus dem Laufsport wegzudenken**
Text von Steffi Platt – *FIERCE RUN FORCE*
- 48 **Großartige Entwicklung: Bundesregierung bewilligt hohe finanzielle Mittel für landesweites Rollstuhl-Sportprogramm »Wheel Shares«**
Text von Daria Kowol – *SUPR SPORTS*
- 50 **Profifußball wird seiner Vorbildfunktion gerecht: echte Vielfalt im Stadion & Verein**
Text von *KickIn!*

Deutschland. Ein Gender-Märchen

Eine etwas andere Geschichte
des deutschen Sports

Was wäre wenn... Ja, was wäre, wenn wir die Geschichte einfach verändern oder zumindest ein bisschen umschreiben könnten? Das Rad der Geschichte zurückdrehen und sie neu konstruieren? Um eine neue, alternative (bessere?) Gegenwart zu erschaffen. Der Gedanke ist verführerisch. Und utopisch. Also... ein Rückblick:

Wir alle wissen ja wie das alles begann. Mit dem Sport in Deutschland. Vor gut 200 Jahren. Weil, seitdem die antiken Griechinnen nackt durch ihre Stadien flitzten, ist jahrhundertlang gar nicht so viel passiert. Und dann wurden wir errettet. Aus unserer sportlosen, tristen Realität. Von Turnmutter Jahnina. Und ihrer Turnerinnenbewegung. Dass diese Jahnina eine ziemliche Nationalistin war und diese Leibesübungen vor allem als pädagogisches Mittel zur nationalistischen Willensbildung und paramilitärischen Ausbildung dienen sollten, geschenkt. Ein zwischenzeitliches Turnverbot haben Jahnina und ihre Bewegung nicht davon abgehalten bald das ganze Land zu erobern. Und, sehr fortschrittlich für diese Zeit: die Männer durften auch mitmachen. Unter strengen Sittlichkeitsregeln zwar – bitte die Beine nicht spreizen –, aber immerhin.

Ende des 19. Jahrhundert verbreitet sich in Deutschland eine neue Sportart, die aus Großbritannien herüberschwappt:

Königin Fußball macht sich breit. Folgerichtig treffen sich im Jahr 1900 die Vertreterinnen deutscher Fußballvereine und gründen den Deutschen Fußballbund. Fernanda Hueppe, so hieß die erste Präsidentin. Sozusagen die institutionelle Urgroßmutter von Franziska Keller, unserer Winzerkönigin aus dem Breisgau.

Wo eine neue Sportart boomt, darf natürlich auch die entsprechende mediale Berichtserstattung nicht fehlen. Unter Führung von Walberta Bensefrau erscheint 1920 zum ersten Mal das Fußballfachmagazin schlechthin – die Kickerin. Als Meisterschaftstrophäe fungierte jahrzehntelang der Victor, angelehnt an die gleichnamige römische Siegesgöttin. Heute möchte man(n) einwerfen, typisch Frau, dass der Lohn für 90-minütige Schwerstarbeit ein vergoldeter, gutgebauter Männerkörper sein musste. Aber wenigsten hier hat sich einiges getan: seit 1949 bekommt frau eine Salatschüssel als Trophäe.

Nachdem sich der Männersport im Allgemeinen zu Beginn des 20. Jahrhun-

derts langsam gesellschaftlich etablieren konnte, wurde er unter den Nationalsozialist*innen wieder in die gesellschaftliche Steinzeit befördert. So verwundert es nicht, dass die Männer nach dem zweiten Weltkrieg bei Neugründung und Wiederaufbau von Verbänden und Vereinen eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben. Bis 1960 hatte es ein einziger Mann in die Führungsriege des (West-)Deutschen Sport Bundes (heute DOSB) geschafft: als Vorsitzender des Männerausschusses, warum auch sonst. Erst langsam wurden auch die absurden medizinischen Argumente entkräftet, die Männer vom Sport abhalten sollten. Von einer verringerten Potenz und der Verweiblichung des Köpers war da die Rede.

Erst 1970 wurde der verbotene Männerfußball in der BRD wieder erlaubt. Und das nur drei Jahre nachdem erstmals ein Mann den Boston-Marathon gewonnen hatte. Unter falschen Namen, versteht sich. Aber doch überraschend für die zeitgenössische Fachpresse, war frau doch immer davon ausgegangen, der herkömmliche Männerkörper wäre zu schwer und ungenlenk für solche Höchstleistungen.

Der Männerfußball in Westdeutschland entwickelte sich dann ab 1970 geradezu rasant. Während Fußballerinnen zu jener Zeit als Kaiserin und Bomberin geadelt wurden, gewann die Männernationalmannschaft nur 19 Jahre nach der Verbotsaufhebung den ersten Europameisterschaftstitel bei einer Männer-EM. Siegprämie? Ein KFZ-Mechaniker-Starterset inklusive Nockenwelle! Wie passend. Und wenige Jahre später wurde auch der erste Männerfußballer in den Kreis der Fußballadligen aufgenommen: ein echter Prinz sozusagen.

Auch abseits vom Fußball wurden die Hochburgen des Frauensports

von den Männern eingenommen. Biathlon, Leichtathletik oder Tennis, die Männer waren auf dem Vormarsch und entdeckten mehr und mehr die Welt des internationalen Spitzensports. Das Stigma des plumphen, testosterongesteuerten Gorillas war passé, Konventionen und Mythen wurden hinterfragt. Meistens zumindest.

Katharinus Witt eroberte als ostdeutscher Eiskunstläufer die Herzen von ganz Deutschland und war plötzlich laut Time-Magazine das „stärkste Gesicht des Sozialismus“. Hat bestimmt eine Frau geschrieben. Nichtsdestotrotz schleichen sich die Männer disziplinübergreifend, langsam und unterbezahlt, aber stetig und sicher aus dem sportlichen Abseits, welches sie inzwischen sogar erklären können. Und vielleicht geht ja noch mehr...?

Nachdem „Sport“ in Deutschland seit zwei Jahrhunderten auf allen Ebenen von Frauen konstruiert, strukturiert und dominiert wird, schaffen wir es in Zukunft vielleicht sogar den Männersport nicht nur zur tolerieren und „großzügig zu fördern“, sondern gestehen den Männern auch mal eigenen Gestaltungsraum zu. Geben also sozusagen den Staffelstab aktiv weiter. Man(n) könnte es ja mal probieren!

Berufswunsch: Profifußballerin

Erstmals landet der Beruf Profifußballerin unter die Top 10 Berufswünsche bei den 8- bis 18-jährigen Mädchen. Schon über die letzten Jahre war der Aufstieg dieses außergewöhnlichen Berufswunschs deutlich zu erkennen.

Über viele Jahre musste man die Mädchen mit der Lupe suchen, die gerne im Profifußball Karriere machen wollten. Doch im Jahr 2028 stieg dieser Wunsch überraschend auf Platz 50 der Top 100 Berufswünsche unter den 8- bis 18-jährigen Mädchen ein. Grund dafür war die seit Ende der 2010er Jahre ansteigende Beliebtheit des Frauenfußballs. Einen richtigen Kick erhielt der Frauenfußball aber mit der WM im Jahre 2027, als Deutschland sich in einem hart umkämpften Finale gegen die Nationalfrauen der USA den Weltmeistertitel holte. Schon die Vorrunden wurden auf so hohem Niveau ausgetragen, dass die FIFA kurzfristig die Preisgelder mit denen der Männer WM anglich. Diese Einsicht kam der FIFA allerdings nicht ganz von alleine. Schon nach der WM 2023 in Australien und Neuseeland stieg der öffentliche Druck auf die FIFA, nachdem sie die Preisgelder überraschend senkte. Diese Entscheidung begründete der Weltfußballverband mit den Einschnitten der Coronapandemie.



Daraufhin startete die Berliner FEMALE FOOTBALL ACADEMY zusammen mit 30 Partnerorganisationen, Vereinen und Verbänden sowie der Unterstützung der deutschen Frauennationalelf eine Kampagne für Equal Pay im Profifußball, die international Wellen schlug. Die öffent-

liche Debatte sorgte für einen Perspektivwechsel bei Fans, Funktionär*innen und Politiker*innen. Mit jedem Jahr glichen sich die Sponsoringbudgets,

Gehälter und Zuschauer*innenzahlen des Frauen- und Männerfußballs immer mehr an – bis auch die FIFA sich nicht mehr dagegen wehren konnte, ohne ihr Gesicht zu verlieren.

Instagram: @FFAcademy_berlin
Facebook: Female Football Academy (@FFAgermany)
LinkedIn: Female Football Academy

Frauen im Sport: Erstmals mehr Frauen als Männer in den Vorstandschaften der deutschen Sportvereine!

Seit letztem Dienstag sind mehr als die Hälfte aller ersten Vorsitzenden der deutschen Sportvereine Frauen. Außerdem stellen diese mit über 70 Prozent die deutliche Mehrheit der Trainer*innen und Übungsleiter*innen in den Vereinen. Die Plattform sportathleten.de trug mit ihrer Aktion: „Frauen für den deutschen Sport“ maßgeblich dazu bei. Wir haben hierzu mit dem Geschäftsführer der Heilbronner Agentur WinWin-Sportmarketing, Ralf Scherlinzky, gesprochen, der die Plattform aufgebaut hat und betreibt.

Ralf, wie bist du auf die Idee gekommen, Frauen im deutschen Sport mehr zu fördern?

R: Unsere sportathleten.de-Projektleiterin Lena Staiger und ich haben bei unserer Arbeit im Sportmarketing immer wieder festgestellt, dass Frauen zwar sehr engagiert in Sportvereinen arbeiten, oft aber in zweiter Reihe stehen und keine direkten Führungspositionen innehaben. Das wollten wir ändern. Lena ist selbst erste Vorsitzende des Karatevereins Kime Budosport in Erlenbach und konnte in den ganzen Gesprächen im Laufe der Aktion mit gutem Beispiel vorangehen.

Was habt ihr dann unternommen?

R: Mit der Aktion „Frauen für den deutschen Sport“ haben wir auf unserem Portal sportathleten.de den Frauen im Sport die Möglichkeit gegeben, sich zu präsentieren und an mehr mediale Reichweite zu gelangen. Dabei haben die Frauen ganz verschiedene Rollen: ob Leistungssportlerinnen, Trainerinnen, Sportfotografinnen, Vereinsleiterinnen oder Sportärztinnen und Physiotherapeutinnen, bei uns konnten sie

sich mit einem eigenen Profil vorstellen und täglich über ihre Aktivitäten und ihre Arbeit im Sport berichten. Wir haben dann gemeinsam mit dem Verein Equaletics Kontakte zu Vereinen und Verbänden hergestellt, die wir für unsere Aktion begeistern und bei denen wir das Bewusstsein schaffen konnten, dass mehr Frauen in verantwortliche Positionen rücken müssen.

Was ist euer langfristiges Ziel?

R: Wir wollen mithelfen, dass in der Gesellschaft ein Umdenken stattfindet. Es geht nicht nur darum, individuelle Stärken und Eigenschaften von Frauen im Sport hervorzuheben und diese mit den vermeintlichen Kompetenzen der Männer zu kombinieren. Vielmehr wollten wir aufzeigen, dass diese Unterschiede eigentlich nur in unseren Köpfen existieren, die tatsächlichen Stärken aber von der jeweiligen Person abhängen, nicht von deren Geschlecht. Wir hätten nie gedacht, dass sich das Geschlechtergleichgewicht in den Vorstandsebenen der Vereine in Deutschland so schnell wandeln würde. Wenn es so weitergeht, müssen wir uns mit unserem nächsten Projekt für die Stärkung der Männer im Sport einsetzen (lacht). Nein, im Ernst, damit haben wir schon einen sehr großen Schritt in die richtige Richtung gemacht!

WinWin
SPORTMARKETING
by Scherlinzky GmbH

WINWIN-SPORTMARKETING SCHERLINZKY GMBH
FAISSTSTRASSE 35, 74076 HEILBRONN,
WWW.SPORTATHLETEN.DE / WWW.WINWIN-MARKETING.DE

ANSPRECHPERSONEN
RALF SCHERLINZKY, TEL. 0172 8117869, RALF@WINWINSPORT.DE
LENA STAIGER, TEL. 0157 85816445, LENA@WINWINSPORT.DE

Sportvereine starten so viele Mädchen-Förderprojekte wie noch nie

Seit diesem Frühjahr starten immer mehr Vereine Projekte und Kooperationen mit Schulen, die gezielt Mädchen und Frauen im Sport fördern. Doch woher auf einmal der Boom?

„Wir wollten schon sehr lange mehr Mädchen für unseren Verein gewinnen, aber bisher hat es uns einfach immer an Zeit gefehlt“, erzählt Petra Meier, Vorstandsmitglied vom SV Musterstadt, „aber das hat sich durch die Einstellung einer hauptamtlichen Kraft geändert“. Möglich war dies durch das Start-Up Klubtalent, die eine Art Bafög-Programm für Vereine ins Leben gerufen haben. Gründerin Marthe-Victoria Lorenz dazu: „Uns ist aufgefallen, dass viele Vereine großartige Idee haben, die aber für immer in der Schublade bleiben, weil es an Zeit und Geld mangelt, sie umzusetzen. Das wollten wir ändern.“

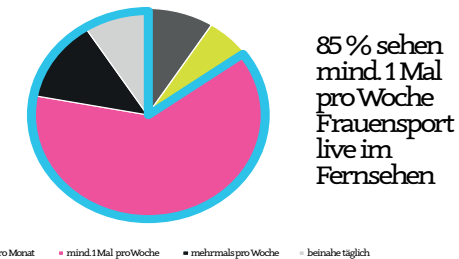
Durch das „Hauptamt Ready“-Programm konnten mittlerweile mehr als 100 Vereine eine hauptamtliche Person für administrative Aufgaben einstellen. Dies hat zur Folge, dass nun nicht nur die Zeit da ist, um Konzepte auszuarbeiten und Förderanträge zu stellen, sondern das es nun auch jemanden im Verein gibt, der auch tagsüber Zeit hat, um u.a. mit Schulen zu sprechen. Nicht nur für den Verein im Allgemeinen,

sondern besonders auch für die Mädchenförderprogramme ein echter Gewinn. In konkreten Zahlen bedeutet dies: 10.000 Mädchen haben durch die neu gestarteten Maßnahmen innerhalb weniger Monate ihren Weg in einen Sportverein gefunden. Gleichzeitig ist auch die Drop-Out Quote gesunken. Marthe-Victoria Lorenz dazu: „Das ist jedoch erst der Anfang. Langfristig wollen wir, dass jeder Verein in Deutschland die Möglichkeit hat, eine hauptamtliche Person anzustellen. Damit Vereine ihr volles Potenzial entfalten können.“



Umfrage zeigt: Sportlerinnen werden immer bekannter

Wie oft sehen Sie Frauensport live im Fernsehen?



Die Deutschen kennen sich sehr gut im Bereich des Frauensports aus – das ergab eine aktuelle Umfrage von Equaletics e.V. unter 100.000 Bürger*innen ab 16 Jahren.

Den Ergebnissen zufolge sehen sich mehr als 85 Prozent der Befragten mehr als einmal pro Woche eine Live-Übertragung im Fernsehen an. Besonders häufig genannt wurden dabei Volleyball, Leichtathletik und Eishockey. Besonders Letzteres ist überraschend, da die Spiele der Eishockey-Bundesliga der Frauen erst seit dieser Saison live bei Magenta Sport übertragen werden. Maßgeblich daran beteiligt, dass Frauensport einen deutlich größeren Platz im Programm der Sportsender einnimmt, ist die Nachrichten-Plattform Sportfrauen. Seit einigen Jahren weisen die Redakteur*innen der Webseite regelmäßig auf die Missstände der Sportberichterstattung hin und machen vor, wie es besser geht. Mit Erfolg. In der Umfrage von Equaletics nannte jede*r Achte die Plattform sportfrauen.net als wichtige Informationsquelle im Frauensport.

Eine weitere positive Konsequenz, die die verstärkte Berichterstattung über Frauen im Sport zu verzeichnen hat: Die führenden deutschen Spitzensportlerinnen sind den meisten Deutschen bekannt. So gaben nur fünf Prozent der Befragten an, Fußballerin Lena Oberdorf nicht zu kennen. Der Rest hatte zumindest schon von ihr gehört. Direkt dahinter rangierten im Bekanntheitsgrad die Olympia-Boxerin Sarah Scheurich und Sprinterin Corinna Schwab.

Von den insgesamt 100 abgefragten Sportlerinnen waren immerhin 76 bei mehr als 60 Prozent der Deutschen bekannt. Einen nicht unerheblichen Anteil daran haben vermutlich auch die regelmäßigen Berichte in der ARD Tagesschau, die in Kooperation mit Sportfrauen und dem Sport-Informationen-Dienst seit rund einem halben Jahr ausgestrahlt werden.

**Sport
frauen**

Instagram: @sportfrauen_online
Webseite: www.sportfrauen.net

Erstmals verdienen Profifußballerinnen so viel wie ihre männlichen Kollegen

Bisher unvorstellbar. Selbst die Männerprofis in der 3. Liga verdienen durchschnittlich viermal so viel wie die Fußballerinnen der Frauen-Bundesliga, obwohl der Aufwand der gleiche ist. Aber nicht nur im Profifußball ist die Gender-Pay-Gap vorhanden. In Deutschland verdienen Frauen für die gleiche Arbeit durchschnittlich 18% weniger als Männer, wie das Statistische Bundesamt belegt.

Heute verdient Sydney Lohmann, Topspielerin beim FC Bayern München, geschätzt rund 150.000 Euro im Jahr. Ihr männliches Pendant, Thomas Müller, mehr als das 100-fache, also ca. 15 Mio. Euro. Doch warum ist das so? Wir sind mal ganz direkt: Weil es nicht um Leistung geht, sondern um Werbeeinnahmen und Zuschauerzahlen.

Gehen wir nun davon aus: Lohmann ver Hundertfacht ihr Gehalt. Von nun an bekommt sie für die gleiche Arbeit auch gleiches Gehalt. Kann das nun als Vorbild dienen? Ja. Denn Mädchen, die von ihrer eigenen Fußballkarriere träumen, sehen eine starke Frau, die nicht wegen ihres Geschlechtes benachteiligt wird, sondern für ihre Arbeit entlohnt wird. Sie lernen, was selbstverständlich sein sollte: Dass Arbeit und Leistung unabhängig vom Geschlecht bewertet und vergütet werden. Die gleiche Bezahlung im Fußball, der große gesellschaftliche Anerkennung genießt, dient als Startschuss und regt ein Umdenken

in der gesamten Gesellschaft an. Zukünftig gilt nicht nur im Profifußball gleiche Vergütung, sondern auch im Allgemeinen. Der Fußball schreitet nun als positives Beispiel voran.

Wie brechen wir alte gesellschaftliche Muster auf? Indem wir kritische Themen ansprechen, sie überdenken und neu definieren. Das ist das Ziel von Flankengöttinnen. Wir schaffen eine Plattform, die es dem Frauenfußball erlaubt, an gesellschaftlicher Anerkennung zu gewinnen und nicht nur auf Klischees und Vorurteile fokussiert ist.



„Gemeinsam stark“

Special Olympics Deutschland (SOD) ist ein Verband von Athletinnen und Athleten für Athletinnen und Athleten. Getreu nach dem Motto „Gemeinsam stark“ sind wir mit Leidenschaft und vollen Herzen dabei. Wir alle möchten den eigenen Sport betreiben wie jede und jeder andere auch und dadurch zu mehr Anerkennung in der Gesellschaft kommen. Damit es in der Zukunft möglich ist, dass Menschen mit Behinderung gleichberechtigt am organisierten Sport teilnehmen.

Leider müssen Organisationen wie SOD oder die Athletinnen und Athleten mit geistiger Behinderung immer selbst auf die lokalen Sportvereine zugehen, denn es fehlen inklusive Informations- und Sportangebote. Tolle Athletinnen und Athleten stehen aber jedem Sportverein gut zu Gesicht. Warum also kommt da kaum was von den Vereinen?

Ein Anfang wäre schon gemacht mit einer Website, auf der man Regelwerke oder Anträge in einfacher Sprache findet. Im nächsten Schritt können Fortbildungen folgen, zum Beispiel für Übungsleiterinnen und Übungsleiter zur Arbeit mit Menschen mit geistiger Behinderung. bietet SOD verschiedene Themen an, die dann in enger Zusammenarbeit mit dem Sportverband umgesetzt werden können. Es gibt auch Fortbildungen für Athletinnen und Athleten zur Übungsleiterassistenz. In meiner



Auftakt PK Sommerspiele Kiel 2018 - SOD / Klahn

Funktion als Athletensprecher habe ich immer ein offenes Ohr für die Athletinnen und Athleten und bin bei jeder Frage gern für sie da.

Inklusive Sportveranstaltungen sind wichtige Meilensteine für die Anerkennung von Sportlerinnen und Sportlern mit Behinderung. Mein erstes Turnier als Badmintonspieler war in Ludwigshafen vor über 20 Jahren. Das war ein großes Erlebnis, von dem ich heute noch gern erzähle. In zwei Jahren finden die Special Olympics World Games in Berlin statt, das größte Sportereignis für Menschen mit geistiger Behinderung weltweit. Wir Special Olympics Athletinnen und Athleten wollen ein gemeinsames Fest der Vielfalt feiern. Seid ihr dabei?

All gender Fußball-Weltmeisterschaft mit Rekord-Zuschauer*innenzahlen



UN Women / Ryan Brown

Die diesjährige Fußball-WM in Brasilien hat alle Zuschauer*innen-Rekorde gebrochen. Besonders das Finale der Gastgeber*innen unter Trainerin Marta Vieira da Silva gegen die argentinischen Nachbar*innen wurde in nahezu jedem Land der Welt vor den TV-Bildschirmen oder auf Public Viewing Leinwänden verfolgt.

Das FIFA-Präsidium ist begeistert vom Erfolg der ersten all gender Fußballweltmeisterschaft, einer der revolutionären Veränderungen seit der Neustrukturierung des Weltfußballverbandes, die unter

anderem von UN Women vorangetrieben wurde. UN Women ist die Einheit der Vereinten Nationen, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter in allen Bereichen und auf allen Ebenen einsetzt, auch im Sport. „Sport kann Geschlechterstereotype brechen und gesellschaftliche Normen verändern, bietet allen Geschlechtern inspirierende Vorbilder und ist damit ein wichtiger Treiber für die Gleichstellung der Geschlechter“, so Bettina Metz, Geschäftsführerin bei UN Women Deutschland.

No more „Mädchentore zählen doppelt“

Anfang März haben sich die Landesregierungen auf gender-neutralen Sportunterricht an Schulen geeinigt. Impulsgeberin für diese Vereinbarung war UN Women Deutschland, die seit Jahren darauf drängt, den Sportunterricht nicht nur in Vereinen, sondern auch an Schulen gleichberechtigt zu gestalten. Der Plan der Landesregierungen sieht nun vor, stereotype Zuweisungen für angeblich „geschlechterspezifische“ Sportarten aufzubrechen und klischee-behaftete Erwartungshaltungen gegenüber allen Geschlechtern abzubauen. Dazu werden Sportlehrer*innen bis zum Herbst im Rahmen verschiedener „Sport&Gender“-Workshopreihen von UN Women Deutschland Mitarbeiter*innen speziell geschult. Ab dem neuen Schuljahr 2021 sollen die neuen Regelungen in Kraft treten. Dann wird es beispielsweise nie wieder heißen: „Mädchentore zählen doppelt“. Dieses Konzept war bis jetzt deutschlandweit fester Bestandteil vieler Sportunterrichtsstunden.

Der Hintergrund dieser Idee war, einen Anreiz dafür zu geben, dass Mädchen bei allen möglichen Ballsportarten, aber insbesondere Fußball, überhaupt ins Spiel eingebunden werden. Mal den Ball bekommen und

dann eben sogar Tore schießen können. (Anreiz für wen? Natürlich für die Jungs, die die Mädchen großzügigerweise an ihrem Spiel teilhaben ließen! Es sollte sich ja auch lohnen, den Ball ab und zu an ein Mädchen abzugeben.) Der Preis, den die Mädchen ihrerseits für diesen vermeintlichen Geniestreich gezahlt haben, war, dass sie sich dem Narrativ fügen mussten, dass jedes Mädchen grundsätzlich erstmal schlechter ist als jeder anwesende Junge auf dem Platz. Abgesehen davon, dass diese Annahme Mädchen über Jahre diskriminiert und klein gehalten hat, ist sie auch für Jungs sehr problematisch, da in ihr das Klischee weiterlebt, dass alle Jungs Fußball spielen können (müssen) – was wiederum ein sehr eindimensionales Männlichkeitsbild aufrechterhält.

Aber das alles wird bald Schnee von gestern sein: Ab September werden sich alle Schulbesucher*innen, begleitet von UN Women, sportlich freientfalten können.



Gender Shift

ist ein Trend und eine Chance.

Interview

„Fußball war in den Köpfen und in der Realität immer noch gleichgesetzt mit Männerfußball. [...] Mit der Konferenz können wir für alle sichtbar machen, dass im Fußball [...] immer mehr Gleichheit zwischen Frauen und Männern entsteht.“

Wilma Ausgleich-Schaffen



Webseite: www.missionequal.de
Kontakt: info@missionequal.de

Sehr geehrte Frau Wilma Ausgleich-Schaffen...

W: Entschuldigung, wenn ich gleich dazwischen grätsche: Aber nur Wilma ist, glaube ich, einfacher.

Das ist richtig. Also Wilma: In zwei Wochen werden wir Zeugen eines großen Tags für den Fußball, den Fußballver- speziell auch für Sie werden können.

W: Ja! Das wird ein großer Tag für den Fußball in diesem Land – und „ganz nebenbei“ auch für die Gesellschaft. Denn dann werden wir die erste große Live-Konferenzschaltung um die deutsche Fußball-Meisterschaft in den öffentlich-rechtlichen Programmen erleben. Und das macht mich schon ein wenig stolz und glücklich.

Aber Konferenzschaltungen am letzten Spieltag der Saison sind doch seit Jahrzehnten üblich ...

W: Das stimmt. Aber dann können wir erstmals den letzten Spieltag der beiden 1. Fußball-Ligen, also der Männer UND der Frauen, live als übergreifende Konferenzschaltung in allen öffentlich-rechtlichen TV-Programmen erleben. Und zu deren Ende bekommt die beste Frauen- und die beste Herrenmannschaft der Saison live ihren jeweiligen Siegerpokal überreicht.

Stimmt, das hat es so noch nie gegeben.

W: Ja, schon begrifflich nicht. Fußball war immer gleichbedeutend mit Männerfußball. Und dann gab es irgendwo noch die mit einem Zusatz versehene Randsportart „Frauen“-Fußball. Das ist so, als würde man von Tennis und Frauentennis sprechen. Was aber ja auch keiner macht.

Aber diese Begrifflichkeit hat ja geschichtliche Wurzeln.

W: Das ist natürlich historisch bedingt, weil Frauenfußball bis 1970 verboten war, was an sich schon ein Skandal ist. Aber gerade deswegen hätte sich im Fußball gleich etwas ändern müssen. Hat sich aber nicht. Fußball war in den

Köpfen und in der Realität immer noch gleichgesetzt mit Männerfußball. Frauenfußball war lediglich eine Marginalie, verbunden mit einer dem entsprechend unbedeutenden öffentlichen und medialen Würdigung.

Mit der Konferenz können wir für alle sichtbar machen, dass im Fußball – und das ist durchaus stellvertretend für den gesamten Sport und die Gesellschaft zu sehen – immer mehr Gleichheit zwischen Frauen und Männern entsteht. Es geht einfach darum, das Runde ins Eckige zu bekommen. Und es geht um Aktive, die diesen Sport leidenschaftlich, engagiert und aus voller Überzeugung betreiben. Und es geht nicht darum, ob die Protagonisten im Sitzen oder im Stehen pinkeln, um es mal etwas anschaulich zu formulieren.

Und diese Konferenz findet statt, nachdem Sie die Präsidentschaft erst zwei Jahre zuvor angetreten haben ...

W: Das ist richtig. Aber diese Entwicklung trat ja nicht erst mit mir als Präsidentin ein. Ich bin vielmehr das Ergebnis eines langen Prozesses. Die Bemühungen um die Gleichstellung von Frauen hat Mitte der 2010er Jahre durch internationale Aktionen und Bewegungen einen entscheidenden und nachhaltigen Schub bekommen. „Gender Shift“, also das Aufbrechen klassischer Geschlechterrollen, wurde zu einem omnipräsenten Trend, den auch viele bedeutende Unternehmen aufgegriffen haben. Ein Trend, dem sich dann das Fußball-Patriarchat letztlich auch nicht mehr verschließen konnte.

Private Vereine wie – um nur zwei zu nennen – „Equaletics“ oder mission equal“ haben sich formiert und gegen allerlei Widerstände und mit viel ehrenamtlichem Einsatz Stellung bezogen, Verbindungen geknüpft, Druck aufgebaut, Hebel in Bewegung gesetzt und haben letztendlich für die Stellung des Frauenfußballs und des gesamten Frauensports wunderbare Erfolge erzielt.

Einen Erfolg können wir in Kürze also live im Fernsehen verfolgen. Welche Erfolge können die Kämpfer*innen für den Frauenfußball denn noch für sich verbuchen?

W: Der größte Erfolg ist, meines Erachtens, die enorm gesteigerte Leistungsdichte im Frauenfußball. Früher gab es zwei Mannschaften, die den Titel Jahr für Jahr unter sich ausgemacht haben. Heute haben wir vier, fünf bis sechs Teams, die sich zu Recht Hoffnungen auf den Titel machen können. Und das hat viele Mütter und auch Väter.

Wer sind denn die glücklichen Eltern?

W: Einen privaten Verein kenne ich seit Jahren persönlich. „mission equal“ hat von Anfang an erst lokal, dann regional und schließlich national den Kontakt mit den Vereinen gesucht. Man hat sich die Vereine, deren Strukturen und Möglichkeiten angeschaut, mit Aktiven und Funktionär*innen gesprochen, Wünsche und Nöte gehört und dazwischen vermittelt. Parallel dazu konnten Unternehmen, Funktionär*innen aber auch Private als Mitglieder gewonnen werden, die finanzielle Unterstützung, Know-how, Kontakte bzw. Multiplikator*innen und Botschafter*innen für die „Mission“ beisteuern konnten. Und all diese Faktoren haben – natürlich nicht allein, sondern in Kombination und Wechselwirkung mit anderen Aktionen und Bewegungen – zum heutigen Erfolg geführt.

Inwiefern? Können Sie die Wechselwirkungen kurz aufzeigen?

W: Etwas verkürzt dargestellt haben die Gesellschaft und die Vereine erkannt, dass „Gender Shift“ nicht nur ein Trend, sondern vor allem auch eine Chance ist. Die Vereine konnten ihr ureigenes Kerngeschäft ausbauen, ein zweites Standbein schaffen. Und das ohne große Investitionen. Die Infrastruktur und das Know-how für Fußball in den Vereinen war ja durch die Männer in der Regel sowieso schon vorhanden. So konnten mit relativ wenig Mitteln die Trainingsmög-

lichkeiten der Frauen in Praxis und Theorie verbessert werden. Die daraus resultierende höhere Spielerinnenqualität hat das ganze Spiel attraktiver gemacht, was wiederum immer mehr Zuschauer*innen angelockt hat. Das wiederum hat die Medien auf den Plan gerufen. Durch die Rechtevermarktung stand mehr Geld zur Verfügung und so weiter. Im Endergebnis steht heute ein vieles breites Angebot an hochqualifizierten Spielerinnen bereit, als noch vor 10 Jahren. Das ist auf nationaler wie auf internationaler Ebene spürbar. Und natürlich profitiert auch die Nationalmannschaft massiv davon.

Also war der Treiber letztendlich das liebe Geld?

W: Ja, sicher. Aus reiner Liebhaberei leistet sich kein Verein eine Frauenfußballabteilung. Was aber noch dazu kam, ist: Frauenfußball ist mehr „down to earth“. Es gibt weniger Schauspielerei und weniger Machogehabe als im und um den Männerfußball herum. Und diese Spielart hat tatsächlich ein stetig wachsendes Publikum. Das hat neben den Medien auch die Wirtschaft verstanden – zum Beispiel die Sportartikelhersteller. Junge Mädchen haben jetzt Poster ihrer Spielerinnen-Idole an der Wand hängen. Und die tragen eben die drei Streifen, die Raubkatze oder den Swoosh auf Trikot und Schuhen. Da eröffnen sich ganz neue Absatzmärkte. Letztendlich eigenen sich sportliche, junge Fußballfrauen auch als Botschafter*innen anderer Branchen: Nicht umsonst werben immer mehr Unternehmen mit Fußballerinnen für Beauty- und Fitnessprodukte oder für vermeintlich gesunde Lebensmittel. Das ist ein Riesensmarkt.

Eine letzte Frage: Wie lautet Ihr Tipp, wer wird am Ende der anfangs erwähnten Konferenzschaltung am letzten Spieltag als Sieger vom Platz gehen?

W: Das kann ich Ihnen tatsächlich schon heute sagen: Sieger*in wird in jedem Fall der Fußball sein. •

Vorbild: Sportlerin

Erstmals geben Mädchen öfters Sportlerinnen als Sportler als ihre Vorbilder an. Doch woher der Wandel?

Fast jede*r kennt die Frage: Wer ist dein großes Vorbild? Bisher gaben viele Mädchen an, dass ihr großes Vorbild ein männlicher Sportler ist. Sportlerinnen folgten erst mit einigem Abstand. Na gut, wird der*die ein oder andere sagen, ist halt so. Doch allein ein Blick auf die bisherigen Zahlen verrät viel über den Stellenwert von Sportlerinnen und ihre Sichtbarkeit. Doch damit ist erstmals Schluss.

Erstmalig haben in diesem Jahr mehr Mädchen weibliche Vorbilder anstatt männliche genannt. Besonders im Sport gab es hier eine deutliche Veränderung der bisherigen Verhältnisse. Ebenfalls auffällig: Proportional dazu ist auch der Anteil von Mädchen in Sportvereinen gestiegen. Zufall? Wir glauben nicht. Einen maßgeblichen Anteil an der Zunahme haben



Sportblogs wie „Fan von DIR“. „Unser Ziel war und ist es, Mädchen im Sport zu empower und für sie Vorbilder auf Augenhöhe zu schaffen. Das ist uns scheinbar gelungen“, berichtet Gründerin Lisa Steffny sichtbar stolz. Und ihre Kollegin Lisa Kalina ergänzt: „Vorbilder sind wichtig, denn sie zeigen uns, was alles möglich ist und lassen uns groß träumen. Schön, dass nun auch Sportlerinnen die nötige Sichtbarkeit haben, um

als Vorbild wahrgenommen zu werden.“ Auch wenn bereits erste Fortschritte zu sehen sind, ist für die beiden Bloggerinnen noch lange nicht Schluss, denn es gilt, die Sichtbarkeit von Sportlerinnen weiterhin hoch zu halten.

Gleicher Anteil und gleichgestellt: Der Anteil von Männern und Frauen bei den Studierenden an der DSHS

Mit dem Gender and Diversity Monitoring stellen wir die Situation von Gleichstellung und Vielfalt an der deutschen Sporthochschule in Köln dar. Indem regelmäßig die gleichen Daten erfasst und ausgewertet werden, können Entwicklungen sichtbar gemacht werden.

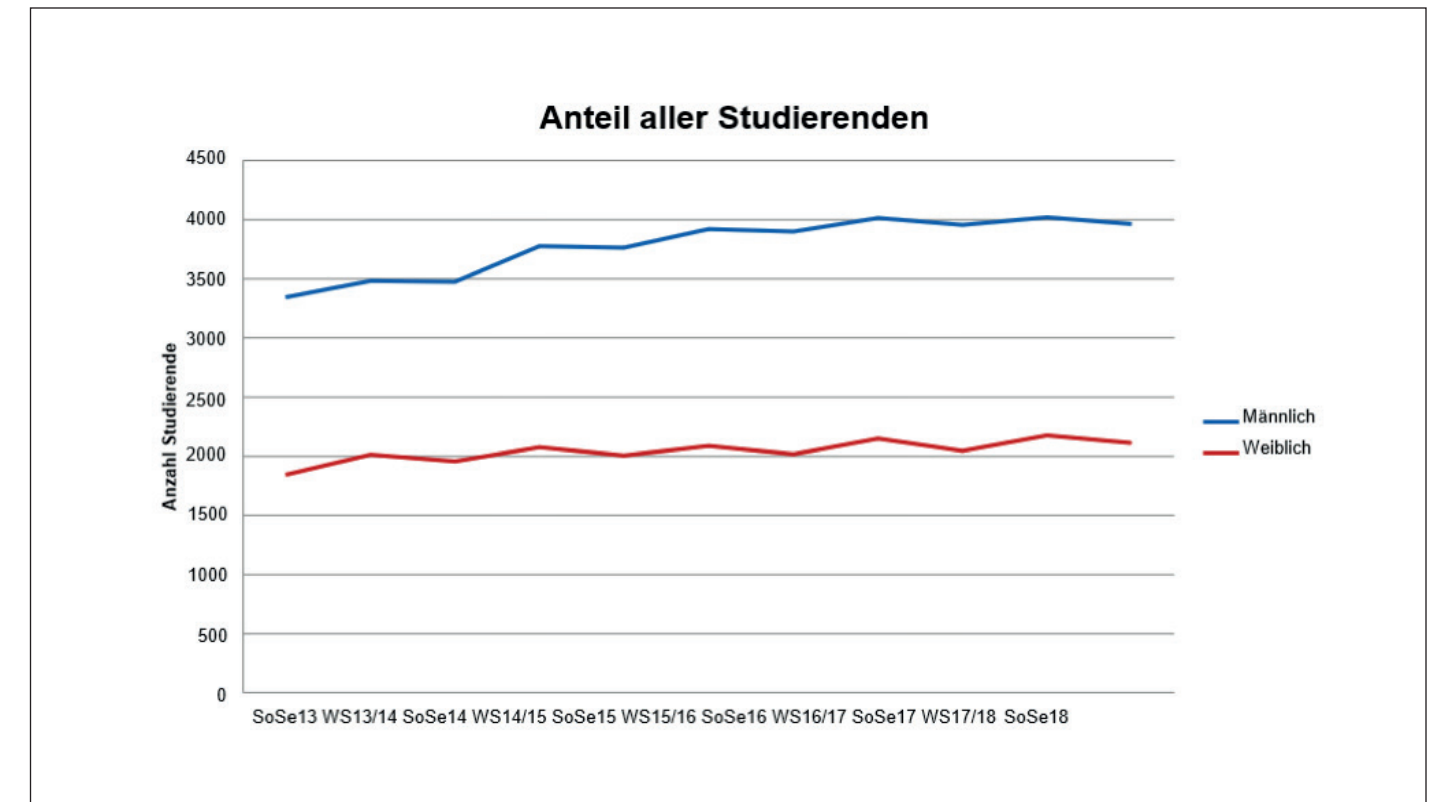
Das Monitoring bezieht sich auf die Geschlechterverteilung – dazu liegen bisher die meisten Daten vor. Der Frauenanteil an Studierenden an der DSHS beträgt 30%. Davon belegen 46% den Bachelor für Sport und Gesundheit. Der geringste Frauenanteil hat der Bachelorstudiengang in Sport und Leistung mit 24%.

Derzeit treten 35% Frauen den Eignungstest an. Erlaubt diese Tatsache die Fragestellung, ob eine „confidence gap“ zwischen Männern und Frauen besteht? Oder sind Frauen einfach weniger interessiert an Sport?

Das Monitoring dient als Grundlage für gleichstellungspolitische Entscheidungen, Strategien und Maßnahmen. Ein erster Schritt in die sportwissenschaftliche Welt mit gleichem Frauen- und Männeranteil ist der Girls Day am 22.04.2021. Mädchen ab 14 Jahren können an einem abwechslungsreichen Programm teilneh-

men: Ein virtueller Rundgang durch die Spoho wird den Mädchen den Campus nahebringen.

Erste Einblicke in die Sportpraxis sowie den Eignungstest werden durch anschauliches Bildmaterial vermittelt. Zudem gibt es Vorträge, die Einblicke in die Arbeit als Sportwissenschaftler*in geben: von Dr. Oliver Quittmann aus dem Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft sowie von Sinikka Heisler aus dem Psychologischen Institut. Neben ausführlichen Informationen zum Studienangebots seitens der Studienberatung bekommen die Mädchen im Rahmen von interaktiven Vorträgen und Kurz-Workshops von Beschäftigten der Deutschen Sporthochschule Köln Einblicke in die Arbeit der Forscher*innen sowie in technische Berufe der Hochschule und weitere Berufsfelder.



Wir setzen uns für eine Zukunft ein, in der männerdominierte Berufsfelder, wie die Sportwissenschaft, ein ausgewogenes Genderverhältnis vorweisen. Wir sind davon überzeugt, dass Frauen und Männer sich gleichermaßen ergänzen und gegenseitig ihr volles Potential entfalten können.

Mit Blick auf Mehrperspektivität in die Zukunft wollen wir nicht etwa Mädchen und Frauen stark machen, sondern jede Geschlechteridentität von ihrer eigenen Stärke überzeugen und empoweren.

DAZN erhält Zuschlag für WNBA

Streaming-Dienst sichert sich Exklusiv-Rechte für Übertragung für vier Saisons – alle Spiele mit deutschem und Original-Kommentar – Highlight-Magazin „Around the W“ am Samstag.

München / New York. Der Streaming-Dienst DAZN wird in den kommenden vier Spielzeiten Spiele der nordamerikanischen Damen-Basketball-Profiliga, in der mittlerweile vier deutsche Spielerinnen aktiv sind,



übertragen. Fans in Deutschland können nun unter anderem die Spiele der Dallas Wings mit Luisa Geiselsöder und Satou Sabally oder der Los Angeles Sparks mit Marie Gülich und Leonie Fiebich mit deutschem oder US-amerikanischen Original-Kom-

mentar im Abo oder on demand verfolgen.

„Wir sind froh, diesen Schritt gegangen zu sein und damit ein Gleichgewicht in unserer Basketball-Übertragung erreicht zu haben.“ – so die offizielle Pressemitteilung. Als Kommentatorin und Expertin konnte mit Marlies Askamp eine ehemalige WNBA- und Nationalspielerin gewonnen werden. Die in Dorsten geborene Centerin spielte von der ersten WNBA-Saison 1997 bis 2002 in den USA für die Phoenix Mercury, die Miami Sol und die Los Angeles Sparks. Die MVP der EM 1997 wird dabei von Moderator Simon Roth flankiert. Der 29-Jährige ist Mitglied des Basketball-Podcasts „Talkin' The Game“ und berichtet auf Instagram mit seinem Team über die „Sonnenseite des Basketballs“.

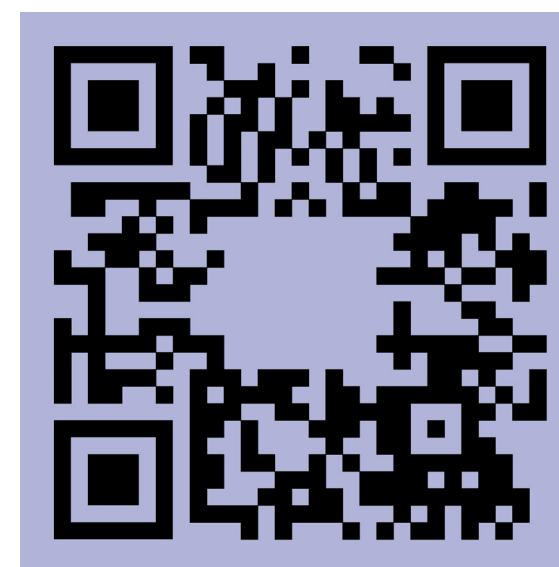
Das Magazin „Around the W“ wird jeden Sonnabend um 20:00 Uhr ausgestrahlt und beinhaltet Zusammenfassungen und Interviews. (dpa)

Homepage: www.ttg-podcast.de
Instagram: @ttg_damenbasketball

Gleichstand abseits der Spielfelder

Selma hat eine große Leidenschaft für Sport. Seit der 5. Klasse spielt sie Fußball. Früher in der gemischten Schulmannschaft, später dann im Nachwuchsleistungszentrum eines Bundesligaclubs. Ihre Lieblingsfächer waren Sport und Geschichte. Sie lernte Wilma Rudolph, Zeina Nassar, Layshia Clarendon, Satou Sabally und viele weitere junge Frauen* kennen, die in der Welt des Sports etwas bewegt haben. Ihre Mutter ist ihr größtes Vorbild: Zarah Mohammadi hat sich als Sportmanagerin hochgearbeitet und ist die Präsidentin eines Bundesligaclubs.

Selma durfte schon als Kind ihre Mutter zu diversen Terminen begleiten. Auf Sportkonferenzen, im Fernsehen oder anderen öffentlichen Auftritten. Einige Ereignisse blieben ihr besonders in Erinnerung: Ihre Mutter war Teil von „The League“ – eine Initiative für Frauen* aus der Sportbranche.



Join The League!

THE LEAGUE:

Selmas Mutter besuchte die The League Events, um sich mit weiteren Frauen* zu vernetzen. Diese Frauen* dienten ihr als Vorbild und Inspiration für ihren persönlichen und beruflichen Werdegang. Sie fühlte sich durch die erfolgreichen Frauen* an der Spitze des Sports angesprochen und bestätigt, dass auch sie es schaffen kann.

Heute ist Selma 24 Jahre alt, studiert Sportmanagement und ist Teil von The League, die nun deutschlandweit vertreten sind. Wenn ihre Mutter ihr erzählt, wie es damals um die Gleichberechtigung im Sport stand, kann sich Selma das gar nicht vorstellen. Erst vor kurzen stellte sie mit The League eine neue Studie vor: Aktuell sind mehr als 50% der Führungspositionen im Sport von Frauen* besetzt.

* trans, nicht-binär, agender, cis inter, gendervariant

ARD und ZDF senden Deutsche Fraueneishockey-Liga DFEL auf eigenen Plattformen „Frauensportschau“ / „Frauensportstudio“

Einige Versuche mit Livestreams existieren seitens der Bundesliga-Vereine ungefähr seit 2019, doch eine „full coverage“ des deutschen Fraueneishockeys gab es bisher allenfalls bei Olympischen Wettbewerben. Zur WM 2017 mit dem sensationellen vierten Platz galten etwa eine Erwähnung im Frühstücksfernsehen oder ein Bericht auf „sportschau.de“ als absolutes Highlight.

Bewegung in die Sache kam in Mannheim. Die dortigen Fans der DEL-Mannschaft der Adler-Männer wurden auf den Livestream der Mad Dogs-Frauen aufmerksam. Die Nachricht verbreitete sich in der Szene rasant. Neugierige Fans wanderten zahlreich in die kleine SAP Arena, um die Spiele hautnah zu erleben. Es gab ungewohnte Engpässe, da Kuchen und sonstige Verpflegung nicht mehr für die ungewohnten Zuschauer*innenzahlen reichten, von nicht ausreichenden Sitzplätzen in der Nebenhalle der großen SAP Arena ganz zu schweigen.

Auch die Adler-Chef*innenetage bekam dies mit und man setzte sich mit dem Mad Dogs-Frauen Management zusammen. Als Ergebnis der vereinbarten Kooperation spielen die Frauen nun ebenfalls in der großen SAP Arena, wenn die Halle samstags und sonntags nicht durch andere Sportarten belegt ist. Des Weiteren haben erstmals die Bundesliga-Frauen überhaupt eine eigene Kabine, Zugang

zum Fitnessbereich der Adler-Männer und auch alle weiteren Annehmlichkeiten, die das Herren-Profitteam genießt. Weiteren Support erhalten die Spielerinnen in Form von großen Dingen wie der Nutzung des Adler-Busses für Auswärtsfahrten. Abgerundet wird die Zusammenarbeit durch Kontakte zu den Adler-Sponsoren.

Die Adler erkannten das Potenzial und drängten darauf, dass die Spiele ebenfalls mit einem Ü-Wagen auf DEL-Standard live gesendet wurden. Und so zog die Erkenntnis, dass Tore wichtiger als Checks sind, immer größere Kreise, zunächst an den anderen DEL- und DFEL-Standorten, und dann bis in die Programmdirektionen der öffentlich-rechtlichen Sender.

Mit Frauenfußball hat man dort bereits sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Berichterstattung zu weiteren Frauensportarten sieht man als idealen Weg, seinem Programmauftrag gerecht zu werden, mehr für die Gleichstellung zu tun und sich angesichts immer aber-



witzigerer Summen für Männerwettbewerbe kostengünstig von der privaten Konkurrenz abzusetzen. Erste Untersuchungen der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) zeigen, dass Sportfans sich vom „Kommerzsport“ abwenden und den Frauensport unterstützen. Dies ermöglicht den Spielerinnen zwar keine astronomischen Gehälter, aber einen gesicherten Lebensunterhalt. Und mehr möchten sie nicht, nicht nur, weil sie wissen, dass die Liebe und Identifikation vieler Fans klar auf nicht monetären Werten beruht.

Highlightspiele der verschiedenen Frauensportarten sind im linearen Fernsehen auf „Frauensportschau“ zu sehen, bzw. redaktionelle Berichterstattung im „Frauensportstudio“. Gleichzeitig können alle DFEL-Spiele live und on demand im Internet per Livestream verfolgt werden oder unterwegs auf einer eigenen Womens Sports App. Das ganze Angebot ist im besten öffentlich-rechtlichen Sinne werbefrei und übertrifft die deutschen Datenschutz-Standards.

Ein Problem bleibt den Mad Dogs dennoch: Die Kuchenmenge

bei gleichbleibender Qualität haben sie zwar deutlich steigern können, doch weil die Zuschauer*innenzahlen bei den Mad Dogs-Frauen stetig durch hohe Akzeptanz der Adlerfans steigen, hält das Angebot noch nicht ganz Schritt mit der Nachfrage. Eine Krisensitzung ist für die nächsten Wochen anberaumt, denn seitdem Fraueneishockey hip ist, hat man in der Männerwelt festgestellt, dass die Frauen-Eishockeywelt doch eine Scheibe ist.

Business Case: Gender Diversity & Inclusion – Erster Fußballfunktionär bekennt sich zur Erfolgsstrategie

„Wir waren erst skeptisch, dann überrascht und zuletzt nur noch erstaunt, was Diversity & Inclusion Management unserem Verein gebracht hat - wären wir das mal früher angegangen“, so Vorstandsvorsitzende Herbert M. eines Fußballbundesligaclubs*. Und damit meint er vor allem die finanzielle Entwicklung in seinem Verein.

Vor fünf Jahren hat dieser durch einen von der DFL speziell bereitgestellten D&I-Sondertopf das Pilotprojekt D&I intern gestartet. „Bis dato sind die Gelder letztlich halt doch immer direkt in die Beine geflossen. Den externen Anschub haben wir wohl gebraucht“, das gibt Herbert M. offen zu. Es war auch schnell klar, dass man sich externe Expertise einholen musste. Diversität war zwar vor 5 Jahren in aller Munde - was das aber konkret bedeutet, geschweige denn, wo und wie man mit Diversitätsmanagement in der eigenen Organisation beginnt, dazu fehlte jegliches Wissen.

Hier setzte Johanna Mühlbeyer mit ihrer frisch gegründeten Marke EQUALATE Sports beratend an. Nach gemeinsamer Zieldefinition wurde mit dem Verein ein vielschichtiger Prozess mit konkreten Maßnahmen angeschoben. Dazu ergänzt Johanna Mühlbeyer: „Es geht vor allem darum, anzufangen und ins aktive Handeln zu kommen. Diversität ist ein jahrelanger und individueller Prozess. Es gibt keine Blaupause und keine Abkürzung. Deshalb haben wir möglichst schnell mit konkreten Maßnahmen begonnen und uns über



ein „test & learn“-Verfahren weitergehangelt. Wenn etwas nicht funktioniert hat, wurde adjustiert – so wie es eben in jedem Change Prozess auch gemacht wird.“ Stück für Stück ging Johanna mit dem Verein verschiedenste Themenfelder an: Mitarbeiter:innen-Befragungen zur Status Quo Messung, Einführung eines Inclusive Hiring Prozesses, Unconscious-Bias & Management-Trainings. Auch eine interne verpflichtende Frauenquote für Führungspositionen setzte sich der Verein.

Dazu meint Herbert M.: „Eine Quote habe ich lange Zeit nicht für notwendig gehalten. Mein Credo war immer: Ich möchte die qualitativ Besten – egal ob Mann oder Frau – das geht ja mit einer Quote nicht. Aber mittlerweile ver-

stehe ich: das System damals, das auch ich für das einzig Wahre hielt, hatte längst eine Quote – halt nur eine Männerquote.“

Die Pilotphase ist nach fünf Jahren nun vorbei – das Projekt läuft weiter. Denn die Ergebnisse sprechen für sich: Neue Sponsoren, darunter zwei Premiumpartner, an denen sich laut Herbert M. zuvor immer die Zähne ausgebissen wurde, konnten durch unsere weiblichen Sales-Mitarbeiterinnen erfolgreich gewonnen werden. Außerdem sank die vereinsinterne Fluktuationsrate um zweistellige Prozentbeträge – bei Männern und Frauen. Und auch die selbstverpflichtende Frauenquote von 30% auf den ersten beiden Führungsebenen unter Vorstandslevel wurde vor einem Jahr erreicht.

„Ich kann es gar nicht so genau greifen, aber die Stimmung in Meetings ist seitdem einfach erfrischend anders“, hört man von vielen männlichen Kollegen auf Führungsebene. Johanna ergänzt: „Das oft angebrachte Argument Frauen gibt es keine oder wollen nicht, habe ich nicht gelten lassen. Es muss nur einfach richtig gesucht werden - Netzwerke erweitert werden.“ Dabei hat auch ihr mit EQUALATE Sports aufgebautes und stetig wachsendes Netzwerk einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Regelmäßig organisiert sie (virtuelle) Talks oder Coffee & Connect Sessions – teils für Frauen im Sport Business exklusiv, teils auch für alle offen. Vernetzung und Offenheit für Neue(s) sind die Schlüssel:

geschlechts-, branchen- und organisationsübergreifend.

Und wie geht es bei Herbert M. intern weiter, nachdem die DFL-Gelder ausgeschöpft sind? „Wir bleiben dran. Wir haben eine Vollzeitstelle für D&I geschaffen. Als Nächstes auf der Agenda: Führung in Teilzeit und Jobsharing Modelle zum Standard machen. Das brauchen wir, wollen wir weiterhin für Arbeitnehmer:innen attraktiv bleiben. Johanna wird uns hier weiter unterstützen.“

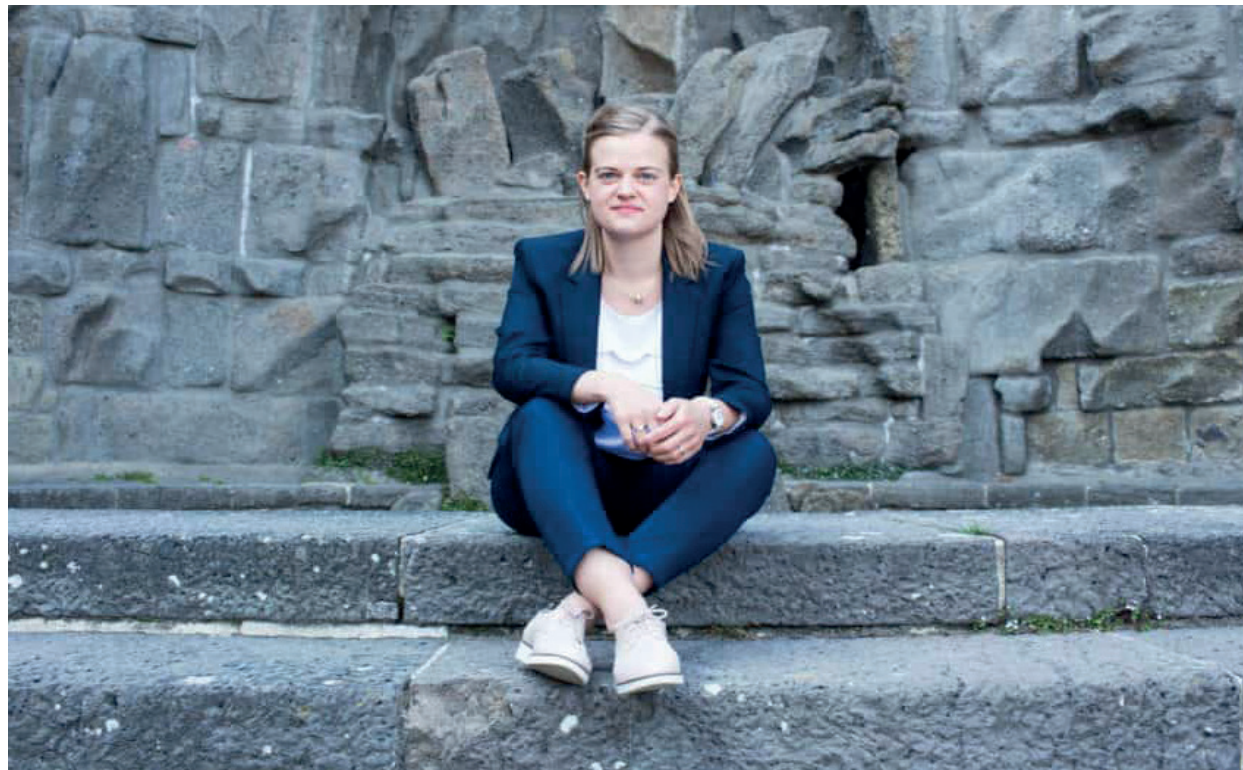
Auch Johanna hat mit EQUALATE Sports noch Einiges vor. „Ich höre dann auf, wenn es meinen Job nicht mehr braucht. Dann habe ich mein Ziel erreicht.“, sagt sie mit einem Zwinkern und ergänzt uns gegenüber, dass sie sich dennoch sicher ist, dass das bis zur Rente reichen sollte. Wir drücken die Daumen!

* Name geändert. Herbert M. möchte auf eigenen Wunsch anonym bleiben.

Communities sind die neuen Influencer

Das stärkste Schwarmwissen, was man kriegen kann und gleichzeitig eine exponentielle Kommunikation über die Profile vieler Expert:innen: Das verspricht ein Wachstum für die Community, die involvierten Personen und die Unternehmen und für mehr Nachhaltigkeit im Sport.

Vor allem Marken legen immer mehr Wert darauf, mit ihrer Zielgruppe ins Gespräch zu kommen. In Communities können sie sich mit den entsprechenden Fach- und Führungskräften vernetzen, konstruktives Feedback



erhalten, Ideen weiterentwickeln und die Kraft der Gruppe zur Kommunikation ihrer Ziele und Vorhaben nutzen. Dies gilt vor allem im breiten Feld der Nachhaltigkeit. Marken haben verstanden, welche Stärke hinter einem diversen Netzwerk mit vielen und unterschiedlichen Menschen steckt,

die die Zukunft des nachhaltigen Sports darstellen. Vanessa Nord berät mit ihrem gleichnamigen Unternehmen Verbände, Clubs und Ligen, wie sie nachhaltige Sportevents und Ligaspieldtage umsetzen können und hat in den letzten Jahren ein Portfolio an Partnern aufgebaut, mit denen sie gemeinsam namhafte nationale wie internationale Events und Projekte umgesetzt hat.

Dabei hat sie immer wieder festgestellt, dass der offene Austausch und Wissenstransfer untereinander allen gut tut, weswegen rund um sie und ihr Unternehmen eine Nachhaltigkeits-Community entstanden ist. Das Netzwerk umfasst mittlerweile

sowohl das Netzwerk von Vanessa, wie auch das Netzwerk der Partner und dessen Mitarbeiter:innen - es geht vor allem um Weiterempfehlungen und Menschen, die sich gegenseitig verknüpfen, um für die nachhaltige Haltung im Sport und in der Gesellschaft einen Mehrwert entstehen zu lassen.

Mit unterschiedlichen Sichtweisen und Menschen, die im Sportbusiness und der Wirtschaft eine kontroverse Diskussion als wichtig und förderlich empfinden, wird sich regelmäßig digital ausgetauscht, wodurch eine Vertrautheit untereinander entsteht. Die daraus entwickelten Handlungsempfehlungen und Standards für einen authentischen und nachhaltigen Sport werden auf den entsprechenden Plattformen veröffentlicht.

Gestartet, um die Vernetzung der Menschen, die sich mit Nachhaltigkeit im Sport befassen, zu fördern, hat sich das Online-Meetup rund um Nachhaltigkeit im Sport schnell entwickelt und den Nerv der Zeit getroffen. Selbst Aufträge und ganze Projekte werden mittlerweile an die Community vergeben. Zum einen, weil innerhalb der Community alle notwendigen Schritte, Planungen, Dienstleistungen und Produkte, die ein Unternehmen benötigt, abgedeckt werden können.

Kurze Wege, schnelle Absprachen und das Wissen um die gegenseitigen Stärken beschleunigen die Handlungen und das Umsetzen von Aufträgen. Dadurch entsteht ein Miteinander auf Augenhöhe und eine Verbundenheit der involvierten Personen, welche immer wieder variieren. Es spart schlichtweg Zeit und Geld, wenn in der Community immer jemand ist, der bei einer anstehenden Herausforderung und Fragestellung im Bezug auf Nachhaltigkeit im Sport passgenau unterstützen kann. Zum anderen wird der Multiplikator „Community“ für den Bekanntheitsgrad des Projektes um ein x-faches erhöht. Anstatt auf ein einzelnes bekanntes Gesicht zurückzugreifen, vertrauen

Unternehmen auf die Wirkung jedes Einzelnen und die Mund-zu-Mund-Propaganda. Die Macht der Gemeinschaft sollte uns allen aus dem Sportverein schon von klein auf bekannt sein: In der Gemeinschaft, solidarisch und mit der größtmöglichen Fairness ist der Output immer größer gegenüber dem konventionellen Konkurrenzdenken. Das breite Thema der Nachhaltigkeit mit einer Community abzudecken, die so stark besetzt ist, ist ein großer Mehrwert für alle und ein wirklicher Game-Changer in der Förderung von mehr Nachhaltigkeit im Sport. Man darf gespannt in die Zukunft schauen, welche weiteren Communities sich im Sport bilden. Das Interesse von Unternehmen und Marken ist riesig.



Gina Müller wechselt für Rekordablöse zu RedBull Buckingham nach London.

Die deutsche Nationalspielerin Gina Müller, Gewinnerin des Ballon d'Or 2029 und UEFA Botschafterin des Frauenfußballs wechselt vom Deutschen Meister 1. FC Köln zur Saison 2030/31 zum englischen Meister RedBull Buckingham. RBB-Managerin Lisa Weiß bestätigte die Ziehung der festgeschriebenen Ablöse von 1 Mio €, um die 24-jährige Topstürmerin an die Themse zu locken.

„Gina ist die herausragende Stürmerin dieser Zeit. Mit ihren Toren können wir hoffentlich unsere engagierten Ziele umsetzen, das Triple endlich nach London holen und damit die Vorherrschaft der französischen und deutschen Vereine durchbrechen.“

Gina Müller, Aushängeschild ihrer Sponsoren Tesla, McVegg, PlayStation, Lancome und Victoria Secret, setzt damit ein erneutes Ausrufezeichen für den Frauenfußball. Die gebürtige Emsländerin zeigte sich sehr glücklich

über ihre neue Aufgabe:

„Ein Traum geht für mich in Erfüllung. Ich danke dem 1. FC Köln für die tollen Jahre und meinem Management Fem11 für die Umsetzung dieses Transfers. Ich kann es nicht erwarten, endlich im neuen Bullen Park an der Themse aufzulaufen und vor dem stets ausverkauften Haus meine Spiele zu absolvieren.“

Das erste Spiel steht am 21. Juli 2030 auf dem Plan, Manchester City ist zu Gast im schwebenden Stadion von London.



Homepage: www.fem11.com
Instagram: @fem_eleven
Mail: info@femeleven.com

Para-Sport verdrängt den Bachelor

Es ist die logische Konsequenz des stetig wachsenden Interesses am Para- und Specialsport der vergangenen Monate und Jahre: Das YouTube-Format „Alles Para?!“ war gestern mit 2,87 Millionen Zuschauer:innen Streaming-Spitzenreiter auf deutschen Geräten. Selbst Bachelor Pascal konnte nichts dagegen tun – weder im linearen Fernsehen, noch online. Damit ist die regelmäßige Sport-sendung mittlerweile mehr als nur etabliert in der deutschen Medienlandschaft.

In der Vergangenheit war es bisher so, dass Wettkämpfe und Sportereignisse für Menschen mit Beeinträchtigung selten mehr als eine Randnotiz wert waren. Eine regelmäßige und öffentliche Berichterstattung war Mangelware. Die einzige Ausnahme bildeten immer die Paralympischen Spiele. Seit Herbst 2020 ist dies vorbei.

Großen Anteil daran haben zwei Jungs aus Köln. Dorian Aust und Philip Wegmann haben mit ihrem Podcast und ihrer Plattform Alles Para?! den Behindertensport aus dem vier-Jahres-Turnus mehr in den alltäglichen Fokus gerückt.

Angefangen hatte alles mit Interviews und Instagram. Nach und nach wurden es mehr Hörer:innen und Follower:innen. Selbst Sportstars reißen sich unter die Fans des Formats: „Irgendwann hatte ich den Post mit Annika Zeyen gesehen. Annika kannte ich ja noch und das Format fand ich spannend, seitdem höre und gucke ich regelmäßig zu“, sagt zum Beispiel NBA-Basketball-Legende Dirk Nowitzki.

Aber auch Sportler:innen der Para-Szene wie Johannes Floors schätzen die Plattform: „Ich finde es super, dass dadurch regelmäßig Inhalte des



Facebook: @allesparapodcast
Instagram: @alles_para
Mail: allesparapodcast@gmail.com

Behindertensports publiziert werden. Das schafft eine notwendige Aufmerksamkeit, die es so vorher nicht gab.“

Für den Podcast, die Social Media Kanäle und das YouTube-Format produzieren die beiden wöchentlich Interviews, Hintergrundgeschichten oder berichten mitunter live von Events. Begonnen hatte alles mit dem Podcast. „Wir freuen uns riesig, dass die Idee und die Plattformen so gut angenommen werden. Ein tolles Zeichen für den Sport für Menschen mit Beeinträchtigung“, sagt einer der Gründer Dorian Aust. Sein Kompagnon Philip Wegmann ergänzt: „Sport und Mensch in den Fokus rücken – das ist unser Ziel. Und wenn dabei noch Barrieren abgebaut werden, umso besser.“

Ein Ende der Produktionen ist dabei aber nicht in Sicht: „Es gibt genügend Themen und vor allem auch Sportlerinnen und Sportler, die Geschichten zu erzählen haben. Keine Sorge, wir haben zu tun“, lächeln die beiden Kölner. Alles Para?! – ein Projekt, das kein One-Hit-Wonder bleiben dürfte.

FIFA WM 2022 in Qatar nun auch vom DFB boykottiert!

Mit Deutschland hat der letzte europäische Fußballverband ein Boykott der WM angekündigt. Eine komplette Absage des Turniers ist nur noch eine Frage der Zeit.

Lange hielt der DFB an seiner Turnierteilnahme fest und vertrat die Ansicht, dass man viele Fortschritte in Qatar über die letzten Jahre hinweg habe erkennen können. Mit dieser Ansicht ist nun aber Schluss, wie Fritz Keller, Präsident des DFB, mitteilte. Was von vielen schon längst gefordert wurde, ist nun auch von offizieller Seite entschieden worden. Der DFB hat in einer Pressemitteilung bekannt gegeben, dass man von einer Teilnahme an der FIFA Weltmeisterschaft 2022 in Qatar absieht und die Deutsche Nationalmannschaft nicht antreten wird. Als Grund nennt Keller „unzureichende und nicht zu akzeptierende Umstände in Qatar, unter denen tausende Arbeiter*innen in den vergangenen Jahren leben mussten“. Man wolle ein starkes und nachhaltiges „Zeichen gegen die Ausbeutung von Menschen“ setzen und deutlich machen, dass solche Gegebenheiten nicht toleriert werden.

Der Boykott des DFB ist wohl auch auf zahlreiche vorherige Turnierabsagen und gesellschaftlichen Druck zurückzuführen. Nachdem der nor-

wegische, schwedische und finnische Verband im Dezember 2021 gemeinsam den Anfang gemacht haben, folgten Portugal, Belgien und Österreich im Februar 2022 und sagten ihre Teilnahme ab. Innerhalb von nur wenigen Monaten haben sich zahlreiche internationale Verbände dieser Entscheidung angeschlossen. Die Taskforce „EqualPlay For Everyone“, gegründet von Fanvertretern*innen der 1. und 2. Männer- und Frauen-Bundesligen, hat zu einer deutschlandweiten Petition für den (medialen) Boykott der WM aufgerufen und konnte unglaubliche 4,5 Millionen Unterschriften gewinnen.

Ausschlaggebend für diese Initiative und allgemeine Entwicklung waren wohl vermehrte Berichterstattungen über die desaströsen Zustände, die vor Ort herrschten. So war allgemein bekannt geworden, dass Arbeiter*innen beim Bau der Stadien und umliegenden Infrastruktur keinen Sicherheitsschutz bekommen, unter extremen Temperaturen arbeiten und teils Monate auf ihren Lohn warten müssen. Laut einem Artikel des Guardians haben bis 2020 6.500



Arbeiter*innen ihr Leben aufgrund von unzureichenden Bedingungen auf dem Bau verloren.

Dass der DFB erst jetzt, sechs Monate vor Turnierbeginn, reagiert, wird scharf kritisiert. Ein Verband von solch einer Größe und Stahlkraft kann nach Meinung vieler nicht so lange an einer WM festhalten, deren Organisation im Vorfeld allgemein als menschenrechtswidrig gilt und fernab jeglicher Werte wie Respekt und Toleranz agiert. Der Qatarische Verband hat bislang noch kein Statement zu der Absage des DFBs gegeben. Ohnehin müssen die Verantwortlichen nun schauen, wie sie mit der Situation umgehen. Selbst wenn das Turnier im November starten sollte, mit einer verbleibenden Teilnehmerzahl von aktuell acht Nationen, ist das Turnier bereits vor Anpfiff eine einzige Farce. Auch die FIFA gerät zunehmend unter Druck und sollte Stellung beziehen, wie es zu dieser Entwicklung, angefangen bei der Vergabe der WM 2010, kam und (personelle) Konsequenzen daraus ziehen.

Nach der allgemein kritisierten Handball WM 2015 im Land und einer zur Katastrophe werdenden Fußball-WM bleibt nur noch eins:

„Lieber Qatarischer Verband, der Zug für weitere Bewerbungen ist abgefahren und wird auch (hoffentlich) sobald nicht mehr bei euch halten. Nutzt die Zeit doch bitte bis zum nächsten Mal und macht euch Gedanken über Vielfalt, Respekt, Toleranz und Fairplay. Sonst wird es schwer, Menschen aus aller Welt einzuladen und als Gastgeber zu überzeugen.“

Steffi Karina wird neue Chef-Trainerin von St.Pauli

Steffi Karina erfüllt sich ihren Kindheits-traum und wird Cheftrainerin bei St. Pauli. Ganz nebenbei ist sie dadurch die erste weibliche Chef-Trainerin in der Männer-Bundesliga.

Eigentlich dachte Steffi Karina, sie hat alles in ihrer Trainerinnenlaufbahn erreicht, nachdem sie das Triple mit Turbine Potsdam gewonnen hat. Trotzdem konnte sie es kaum fassen als Sandra Schwedler, Aufsichtsratchefin bei St.Pauli, sie anrief und ihr einen Posten als Co-Trainerin anbot. Nicht für die Frauenmannschaft, wie sie zuerst dachte, sondern für die 1. Mannschaft der Männer: „Seit Jahren war unser Ziel wieder aufzusteigen, doch stattdessen dümpelten wir zumeist im Tabellenmittelfeld rum. Deswegen habe ich mich dafür stark gemacht, neue Impulse zu setzen. Für eine weibliche Cheftrainerin waren viele im Verein damals noch nicht bereit, aber für das „Abenteuer weibliche Co-Trainerin“ konnte ich sie schließlich doch begeistern“, erzählt Sandra Schwedler.

Zu Beginn war das Medienecho wie erwartet groß und viele Schlagzeilen (ebenfalls wie zu erwarten) eher mäßig originell. Auch die Wettanbieter freuten sich, denn der erste Trainer(*innen)Rauswurf schien nur noch eine Frage der Zeit. Doch es kam anders wie erwartet. Stattdessen begeisterte das Team rund um das Trainer*innen-Duo Schultz-Karina die Liga und hatte nicht nur die meisten Tore geschossen, sondern auch mit Abstand die besten Zweikampfwerte - beides Attribute, die der Mannschaft zuletzt völlig abgingen. Am Ende sollte der Aufstieg denkbar knapp verpasst werden.

Das sollte dem Team jedoch kein zweites Mal passieren und in der zweiten Amts-

zeit von Steffi Karina folgte der Aufstieg: „Ich bin in Hamburg groß geworden und bin seitdem ich denken kann, so oft es ging mit meinen Eltern ins Millerntor-Stadion gegangen. Als Kind wollte ich immer Teil dieser Mannschaft sein, doch als ich erwachsen wurde, kam ich irgendwann an den Punkt, wo ich dachte: Ok, der Männer-Profifußball wird wohl so schnell nicht für eine Trainerin bereit sein. Ich hatte innerlich schon mit dem Thema abgeschlossen. Umso dankbarer bin ich, dass ich die Chance von mutigen Menschen bekommen habe, zu zeigen, was ich kann.“

Nach zwei überaus erfolgreichen Jahren als Co-Trainerin und dem Aufstieg in die Bundesliga kommt es jetzt sogar noch besser für sie: Nachdem Timo Schultz verkündete, dass er für die neue Saison nicht als Trainer bereitstehen werde, da er in Elternzeit geht, machte es St. Pauli heute offiziell: Steffi Karina wird die Mannschaft zur neuen Saison als Chef-Trainerin übernehmen.

Geschäftsleiter Andreas Bornemann dazu: „Steffi Karina hat in den letzten Jahren großartige Arbeit geleistet und hatte einen maßgeblichen Anteil daran, dass wir uns als Team sportlich weiterentwickelt haben. Es war zudem eine gute Entscheidung, sie erst als Co-Trainerin einzustellen. Fachlich hätte sie durchaus auch die Qualifikationen mitgebracht, um direkt als Cheftrainerin anzufangen. Wir wollten ihr aber die Möglichkeit geben, in Ruhe zu arbeiten, ohne ständig in der Schusslinie zu stehen. Sie hat in den letzten zwei Jahren bewiesen, dass sie mehr als bereit für diese Position ist und der Fußball sollte es besser auch sein.“ Eins ist sicherlich klar: Die Bundesliga kann auf Steffi Karina und ihren St. Pauli freuen!

Höher, schneller, gleichberechtigter – Athletinnen D schafft Gleichstellung auf Spitzen-Niveau

Die unabhängige Vertretung der deutschen Kaderathlet*innen Athlet*innen Deutschland hat die Sportwelt revolutioniert: Dank der Arbeit des Vereins und dem großen Netzwerk aus Alliierten-Initiativen gibt es im deutschen Leistungssport nun reale Gleichstellung.

Equal Pay, Vereinbarkeit von Sport- und Familienplanung, angemessene Medienpräsenz – im deutschen Spitzensport gehört jegliche Ungleichbehandlung auf Grund des Geschlechts der Vergangenheit an. Ein hartes Stück Arbeit? Von wegen!

„Mit unserem Projekt Athletinnen D sind wir bei den Sportvereinen – und Verbänden aber auch den Veranstalter*innen und Sponsoren in Deutschland offene Türen eingermannt. Besonders auf der bislang sehr männlichen Führungsebene hatte man sich schon lange Initiativen für mehr Gleichstellung gewünscht.“, erläutert Julia Hollnagel, Referentin für Kommunikation und Marketing des Vereins. Auf Basis von



qualitativen Interviews mit 26 Athlet*innen hatte der Verein Forderungen formuliert, die prompt umgesetzt wurden. Die Initiator*innen sind begeistert von so viel Kooperationsbereitschaft.

Ursächlich für den durchschlagenden Erfolg des Projekts seien aber, so Athlet*innen Deutschland, auch die Allianzen, die zwischen jungen und engagierten Initiativen geschmiedet wurden: „Das war ein faires, respektvolles Miteinander, bei dem die gegenseitige Unterstützung stets im Vordergrund stand.“ Athlet*innen Deutschland freut sich auf die weitere Zusammenarbeit und die daraus entstehenden Projekte für die Sportler*innen.

Webseite: athleten-deutschland.org
Instagram: @athleten_de

Inklusion – Erinnerungen an eine Zeit, in der Inklusion nicht normal war

Rückblick: Im Dezember 2006 wurde durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung“ für gültig erklärt. Im März 2009 ist dieses Übereinkommen auch ins nationale Recht innerhalb Deutschlands überführt worden. Übergeordnetes Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention ist die Inklusion von Menschen mit Behinderung, also die unmittelbare, direkte und selbstbestimmte Teilhabe in der Gesellschaft.



Das neue Heute:

„Bundesjugendspiele für alle Beteiligten ein voller Erfolg“ - „Begeisterte Zuschauer*innen feuern junge Sportler*innen bei Wettkämpfen frenetisch an“ - „Sportvereine zählen Zuwachs von jungen Mitgliedern“

Das wünschenswerte Heute:

„Bundesjugendspiele auch für Kinder und Jugendliche mit Behinderung ein voller Erfolg“ - „Begeisterte Zuschauer*innen feuern auch junge Sportler*innen mit Behinderung bei Wettkämpfen frenetisch an“ - „Sportvereine zählen Zuwachs von jungen Mitgliedern, auch in den Behindertensportabteilungen“

Die Entwicklung von Maßnahmen, um Kinder und Jugendlichen die Grundfreiheiten nach dem Grundgesetz und der UN-Behindertenrechtskonvention genie-

ßen zu lassen, Meinungen zu äußern sowie altersgemäße Hilfe zu erhalten, sind wichtige Aufgabenbereiche der Jugendarbeit.

Für den Deutschen Behindertensportverband (DBS) e.V. und die Deutsche Behindertensportjugend (DBSJ) bedeutet Inklusion Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit oder mit drohender Behinderung sowie chronischer Erkrankung die Möglichkeit zu bieten, direkte unmittelbare Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erfahren. Der Sport kann einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion leisten. Zum Teil tut er dies bereits, ohne Projekte, Förderungen oder gezieltes thematisieren von Inklusion und Barrierefreiheit, sondern einfach durch seine Grundwerte! Zusätzlich wird durch den Ausbau und die Etablierung der Bundesjugendspiele und Jugend Trainiert Für Olympia und Paralympics für alle Förderschwerpunkte aus allen Schulformen und unter Beteiligung aller 16 Bundesländer sowie durch zahlreiche Projekte die Teilhabe weiter voran getrieben.

Die vor Jahren als Utopie bezeichneten Vorstellungen einer inklusiven Gesellschaft werden im und durch den Sport bereits abgebaut. Jeder Mensch kann und soll selbstbestimmt und gleichberechtigt -unabhängig von individuellen Merkmalen am Sport teilnehmen. Das bedeutet für jeden eine Teilnahme nach seinen individuellen Wünschen und Voraussetzungen.

Der DBS, die Deutsche Behindertensportjugend und seine Jugendwart*innen der 19 Landes- und Fachverbände setzen sich genau dafür ein: Jedem Menschen die Möglichkeit zur unmittelbaren Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Es gilt, offen für Neues zu sein, kreative Lösungen zu finden und Mut zur Veränderung zu haben!

Webseite: www.dbs-npc.de
Instagram: [@deutschebehindertensportjugend](https://www.instagram.com/deutschebehindertensportjugend)

Tandem Mentoring – für Johanna Becker der ideale Türöffner

Seit 2003 führt der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) das national und international ausgezeichnete Personalentwicklungsprojekt Tandem-Mentoring durch, das junge Frauen, die die an einem beruflichen Einstieg beziehungsweise Aufstieg im Arbeitsfeld des (Hochschul-)Sports interessiert sind, fördert und qualifiziert.

Auf diesem Weg sollen die Teilnehmerinnen ihr Potenzial zur Übernahme von Führungsaufgaben im organisierten Sport erweitern, während insgesamt darauf abgezielt wird, den Anteil weiblicher Führungskräfte im Sport zu erhöhen. Kern des Projekts ist die Zusammenarbeit der Tandems, die aus einer erfahrenen Führungskraft (Mentorin beziehungsweise Mentor) und einer Nachwuchskraft (Mentee) bestehen und gemeinsam Zielvorstellungen der Partnerschaft samt individueller Ausgestaltung der Arbeitsschwerpunkte vereinbaren.

„Mir war schon immer klar, dass Frauen im organisierten Sport, egal ob in Leitungsposition oder Funktionärsarbeit, eine Seltenheit sind. Ich habe mich aber nicht gescheut, trotzdem einen solchen Berufsweg einzuschlagen“, erklärt Johanna Becker rückblickend ihre Motivation,



Webseite: www.adh.de
Instagram: [@adh.de](https://www.instagram.com/adh.de)

sich als Mentee für das adh-Projekt zu melden.

Von Anfang an spürte die Studentin an der IST HS Düsseldorf, die mittlerweile im Hochschulsport der TU Kaiserslautern arbeitet, den Mehrwert: „Schon während des Projektes war der ständige Austausch mit meinem Mentor Gold wert. Von einer erfahrenen Führungskraft zu erfahren, was sie von jungen Mitarbeitenden erwarten, was ausschlagende Plus- sowie Minuspunkte auf einem Lebenslauf sind und worauf es in einem Bewerbungsgespräch ankommt, sind nur ein paar wenige Dinge, die ich durch meinen Mentor gelernt habe.“

Darüber hinaus war der Austausch mit den anderen Mentees äußerst fruchtbar, sodass Becker ein durchweg positives Fazit zieht: „Das Projekt ist eine tolle Reise, in der man sich selbst und seine Vorstellung von der Zukunft ganz nach seinen Vorstellungen gestalten kann. Ich kann es jeder jungen Frau nur empfehlen, die im Übergang von Studium zu Beruf steht beziehungsweise in den Anfängen ihrer beruflichen Laufbahn ist, sich bei einem solchen Programm zu bewerben.“

allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



Mädchen und Jungen haben weltweit gleichberechtigten Zugang zu Sport

01. April 2030, noch drei Monate, und die erste Mixed Fußball-Weltmeisterschaft feiert ihr Debut. Fußballturniere mit gemischten Teams aus Frauen und Männern gab es in der Vergangenheit nur in vereinzelt Jugendmannschaften. Nachdem gemischte Teams kurz nach der Jahrtausendwende weltweit eingeführt wurden, kommt es nun zum ersten gemischten Turnier auf globaler Ebene. Die Kapitänin und der Kapitän des deutschen Mixed-Nationalteams freuen sich sehr auf dieses erste Turnier seiner Art und verweisen dabei auf die diesjährige Zielerreichung der 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen:

„Im Jahr 2015 haben sich alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen darauf verständigt, diese 17 Ziele bis 2030 zu erreichen, um die Welt nachhaltig und gerecht zu gestalten – dazu gehörte auch die Gleichstellung der Geschlechter (SDG 5). Nun, 15 Jahre später, freuen wir uns, dass dieses Ziel weltweit erreicht wurde und alle Frauen und Mädchen frei und selbst über ihr Leben bestimmen können. Somit haben Mädchen und Jungen weltweit gleichberechtigten Zugang zur Sportart ihrer Wahl und auch wir als Mixed-Fußball-Nationalteam können uns über talentierten Nachwuchs freuen.“

Dieses Szenario wird so in neun Jahren höchst wahrscheinlich nicht eintreten. Laut aktuellem Gender Gap Report des Weltwirtschaftsforums wird es noch mindestens 100 Jahre dauern bis Frauen und Männer in allen Lebensbereichen gleichgestellt sind. Dazu gehört auch der gleichberechtigte Zugang zum Sport, der aktuell noch in weiter Ferne zu liegen scheint – insbesondere, wenn wir über unseren Tellerrand hinaus und in viele andere Länder weltweit schau-

en. In Indien beispielsweise gilt Sport aufgrund veralteter Geschlechterrollenbilder häufig immer noch als unweiblich, weshalb dort viele Frauen gar keinen Sport machen, geschweige denn an offiziellen Wettkämpfen teilnehmen dürfen.

Solche veralteten Sichtweisen, durch die Mädchen und Frauen weltweit diskriminiert und benachteiligt werden, möchte die Kinderrechtsorganisation Plan International mit der gendertransformativen Projektarbeit in über 50 Ländern weltweit verändern. Das ist Grundvoraussetzung dafür, dass echte Gleichberechtigung – ob im Sport, in der Politik, im Arbeitsleben oder in der Familie – keine Utopie bleibt und auch alle anderen SDGs erreicht werden können.

Denn nur, wenn Mädchen und Frauen, Jungen und Männer nicht nur die gleichen Rechte, sondern auch die gleichen Chancen auf Bildungs- und Einkommensmöglichkeiten haben, können alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen.

Geschlechtergerechtigkeit im Sport ist dabei nicht nur Ziel, sondern auch Methode, um Geschlechterklischees aufzubrechen, Gleichberechtigung zu fördern und Mädchen und Jungen gleichermaßen zu stärken. Denn Sport vermittelt Fairness, Teamgeist, gibt Selbstvertrauen und verbindet Menschen - egal welches Geschlecht! So kann langfristiges Engagement nachhaltige, strukturelle Veränderungen schaffen und aus Utopien Realität werden lassen.

Mädchen gleichberechtigt am Sport teilhaben zu lassen, ist nur einer von vielen Schritten, um die vielen geschlechtsspezifischen Ungerechtigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Aber was für eine gerechtere Welt nur ein Anfang ist, ist für jedes einzelne Kind, das Teil von Plans Projektarbeit ist, ein großer Schritt in eine selbstbestimmte Zukunft. So auch für Nguyen, die im Rahmen des derzeitigen Projektes Sport schafft sichere Schulen in Hanoi in Vietnam ihre Leidenschaft für Fußball entdeckt hat. Die regelmäßigen Trainings im Jugendfußballclub an ihrer Schule bieten auch einen Ort, um gemeinsam mit den Teammitgliedern mehr über die eigenen Rechte zu erfahren und zu lernen, wie man sie einfordert und natürlich altmodische Geschlechterrollenbilder hinterfragt. Gleichzeitig lernen sie, sich gegen Gewalt, Mobbing und Diskriminierung einzusetzen. Das Projekt fördert so neben gleichberechtigtem Zugang zu Sportangeboten und Gleichberechtigung auch die Gewaltfreiheit an Schulen und den Kinderschutz.



Gibt Kindern eine Chance

Du willst auch, dass aus der Utopie Realität wird? Dann unterstütze das Plan-Projekt Sport schafft sichere Schulen in Hanoi, um Kindern neue Chancen zu ermöglichen. [Hier](#) geht es zur Spendenseite.

Was deine Spende leisten kann:

- 120 EUR: kosten zehn Handtücher für den Sportunterricht an Schulen
- 610 EUR: werden für ein zehntägiges Training für eine Sportlehrkraft benötigt
- 1.500 EUR: kostet die Organisation eines Sportevents an einer Schule
- 3.050 EUR: brauchen wir für die Errichtung eines Sportplatzes an einer Schule

Frauen erobern den deutschen Fußball

Erstmals in seiner Geschichte verzeichnet der DFB mehr Frauen und Mädchen bei den Neuanmeldungen als Männer

Trotz aller Bemühungen von Politik, Verbänden und Aktiven, der „Gender-Gap“ im deutschen Fußball ist nach wie vor ein trauriger Fakt. Ob Gehalt, Ausübung von Ämtern oder grundsätzliche Partizipation am Sport selbst: Frauen waren und sind unterrepräsentiert, benachteiligt und einfach in der Unterzahl. Und ein Spiel, in dem eine Mannschaft von vorn herein weniger Spieler*innen aufs Feld schickt, ist grundsätzlich unfair und meistens schnell entschieden.

Im „Jahr 1“ nach Corona erfolgte nun der große Turnaround: 2021 wurden deutschlandweit, zum ersten Mal in der hundertzwanzigjährigen Geschichte des DFB, mehr Frauen und Mädchen als Männer und Jungs in den Vereinen und Verbänden gemeldet. Und das ist dringend nötig: Laut offizieller Mitgliederstatistik des DFBs, waren 2020 von gut sieben Millionen Mitgliedern mehr als sechs Millionen männlich. Es wa-



ren also sechs Mal mehr Männer und Jungs als Frauen und Mädchen fußballerisch aktiv. Dieses Ungleichgewicht wird jetzt abgebaut. Zum ersten Mal verringern unsere Frauen und Mädchen diesen enormen partizipatorischen Rückstand.

Mit verantwortlich für diesen Wandel sind die Initiative „Play for Her“ und das Start-Up „B42“. Hinter der Initiative „Play for Her“

stehen die Profifußballerinnen Lina Magull vom FC Bayern München, Julia Simic vom AC Mailand und Laura Vetterlein von West Ham United. Ihr Ziel: junge und aufstrebende Fußballerinnen zu inspirieren und deutlich zu machen, dass es sich lohnt, ihrer Fußball-Leidenschaft nachzugehen.

Unterstützt wird diese Initiative von B42, Deutschlands bekanntester Fußball-Trainingsapp. B42 hat es sich auf die Fahnen geschrieben, Amateurfußballer*innen durch ausgeklügelte, geschlechterspezifische Trainings- und Ernährungsprogrammen dabei zu unterstützen, besser und erfolgreicher zu werden - auf und neben dem Platz. Und die selbsternannte „größte Fußballmannschaft der Welt“ kann nur dann erfolgreich sein, wenn alle gleichermaßen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Aussehen – daran teilhaben und mitspielen.

Deswegen ist es für B42 mit ihren Markenbotschafterinnen im Projekt „Play for Her“ ein essentielles Ziel, so schnell wie möglich, so viele Frauen und Mädchen wie möglich zu inspirieren, ihrer Leidenschaft nachzugehen und sich nicht von noch existierenden gesellschaftlichen Rollenbildern und Vorurteilen abhalten zu lassen. Das Ergebnis: der vielleicht wesentlichste Wandel in der DFB-Mitgliederstatistik seit seiner Gründung.

Dieser Wandel ist ein enorm wichtiges gesellschaftliches Zeichen. Nachhaltiger struktureller Wandel kann nur dann erfolgreich sein wenn er auf allen Ebenen erfolgt. Ein erster Schritt für ein faires, gerechteres und ausgeglichener Miteinander ist getan.

Webseite: www.b-42.com
Instagram: @b24_official / @playforher_official

Ein nachhaltiger Hochschulsport für ALLE

Zahlreiche Hochschulsporteinrichtungen kämpfen mit schwankenden Teilnehmer*innenzahlen. Trotz eines umfangreichen und an vielen Standorten vielseitigen Sportangebots ist es mitunter schwierig, Studienanfänger*innen für das akademische Sporttreiben zu begeistern. Infolge der gestiegenen Sitzzeiten und einer deutlichen Zunahme von psychischen Problemen sowie Anzeichen von Stress und Überlastung gerät das Konstrukt Studium ins Wanken.

Doch wie schafft man es, einen Hochschulsport zu schaffen, der für alle zugänglich ist und, weit über seine ursprüngliche Interpretation eines Dienstleisters im Bereich Sport hinaus, Wirkung zeigt? Einen Zugang, egal ob für Studentin oder Student, Sportler*in oder Nicht-Sportler*in, Studierende mit Handicap uvm. Eine Vielzahl an Persönlichkeiten, Interessengruppen, aber vor allem eine breite Masse an Heranwachsenden, die oftmals in einer ihrer größten Entwicklungsphase des Lebens steckt. Genau da setzen wir von „heiMOVE – Der Hochschulsport von morgen“ an.

Die Entwicklung und Realisierung eines modernen, kompetitiven und nachhaltigen Hochschulsports an der Universität Heidelberg in einer mobilen, digitalen und sich rapide verändernden Welt.

Eine Aufgabe, die ähnlich umfangreich und komplex erscheint, wie eine ausgeglichene Sportwelt ohne Diskriminierung, Ungleichheit und Wettkampfverzerrung. Gleichzeitig handelt es sich im Wesentlichen um die Steigerung der Qualität des Hochschulsport-Angebots für alle Angehörigen der Universität. Begleitet durch Modernisierungsprozesse der Organisation und Struktur des Hochschulsports sowie die weitere Implementierung des Hochschulsports in Forschung, Lehre und Transfer.



Doch wie wird all das sichtbar? Wie schaffen wir es, eine nachhaltige Hochschulsportwelt für alle zu schaffen? heiMOVE versteht sich als Bewegung, in der studentische Partizipation

groß geschrieben wird und institutionell verankert ist. Allen wird die Möglichkeit gegeben, sich aktiv einzubringen und heiMOVE als Engagement-, Praxis- und pädagogisches Handlungsfeld kennenzulernen. Eine Welt voller Bewegung, Spiel und Sport, in der das Zusammenspiel von Mensch, Natur und Umwelt ermöglicht wird sowie die vor allem ein Ort der Begegnung und des Miteinanders ist – das ist unsere Vision.

#bepartofthemovement als Motto soll zu sportlichem und partizipativem Mitwirken anregen. heiMOVE, eine HochschulsportBewegung in Heidelberg, bei der die Hoffnung besteht, auch stadt- und bundeslandübergreifend Anregungen für einen nachhaltigen Hochschulsport für ALLE zu schaffen.



Mail: heimove@issw.uni-heidelberg.de
Instagram: @heimove.hochschulsport
YouTube: @heiMOVE Hochschulsport

Wo bleibt die neue Sporthalle? Boom im Mädchenbasketball verursacht akute Hallenknappheit im Bezirk

Berlin-Marzahn. Man hätte es eigentlich kommen sehen müssen und doch ist bisher nichts passiert. Seit Jahren warnen die Verantwortlichen der Basket Dragons Marzahn vor einem stabilen Wachstum ihrer weiblichen Mitglieder. Bereits seit 2017 engagiert sich der Verein dafür, den Anteil weiblicher Mitglieder von 23% auf den gesellschaftlichen Durchschnitt von 50% zu erhöhen.

Nach einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne mit dem provokanten Namen „I PLAY LIKE A GIRL“ konnte sich der Kiezverein aus Berlin-Marzahn nicht mehr vor dem Zustrom sportbegeisterter Mädchen und Frauen retten. Gelungen ist dies mit einer langfristigen Strategie, mit der Mädchen bereits ab der Kita für Sport begeistert werden und Mädchen im klassischen Drop-Out-Alter von 14 Jahren durch Perspektivangebote im Verein gehalten werden.

Die neu gewonnenen Schiedsrichterinnen und Trainerinnen führten zu einer wahren Sogwirkung im Kiez – und das nicht nur im Kita- und Schulalter. Innerhalb kürzester Zeit gehörte es für die Mädchen und Frauen der Nachbarschaft zur Normalität, sich bei den Dragons zu bewegen. Auch Mütter haben nun die Chance, mit Sportfreundinnen ein paar Körbe zu werfen, während ihre Kinder in der Ballspielgruppen bestens betreut werden. Umso erstaunlicher ist es, dass der Bezirk trotz langjähriger Bemühungen keine zusätzlichen Sporthallenkapazitäten geschaffen hat. „Durch den durchschnittlichen Zuwachs von 60 Mädchen und Frauen pro Jahr benötigen wir dringend eine weitere Sporthalle“, so Florian Lau, der Vereinsvorsitzende der Dragons. Anders ließe sich



Webseite: basket-dragons.chayns.net
Instagram: @basketdragonsmarzahn

der Sportbetrieb für Mädchen und Frauen nicht realisieren, da späte Hallenzeiten ab 20 Uhr gerade diese Gruppe vom Sport ausschließen. Die Vereinbarkeit von Familie und Sport sowie das Unsicherheitsgefühl in der Dunkelheit rund um die Sporthalle spielen leider nach wie vor eine große Rolle bei der Entscheidung für oder gegen ein Engagement im Sportverein.

Das Bezirksamt gelobt aber Besserung. „Wir sind selbst überrascht und glücklich, nun vor diesem Luxusproblem zu stehen. Wir nehmen die Herausforderung an, um dieser positiven Entwicklung keine Steine in den Weg zu legen, sondern aus ihnen eine schöne Dreifelder-Sporthalle zu bauen. Gerade der Ansatz eines familien-freundlichen Sportbetriebs zwingt uns auch bei der Planung von Sportstätten zu einem Umdenken.“, gibt Bezirksstadträtin Lamm zu Protokoll. Noch in diesem Jahr wird es einen Workshop zur Bürger*innen-Beteiligung geben, in dem die Nachbarschaft neue Maßstäbe für Frauen- und Mädchensport setzen kann. Mit dabei sein werden natürlich auch die Dragons, die alles daran setzen, dass der Ausspruch „Du spielst wie ein Mädchen“ nur noch als anerkennende Lobeshymne verstanden wird.

Wenn Fußball weiblich wäre

Wenn wir von Fußball sprechen, dann ist in aller Regel der Männerfußball gemeint. Spielen Frauen Fußball, so muss das auch explizit als „Frauenfußball“ ausformuliert werden, damit jede*r weiß, wovon gesprochen wird. Der deutsche Fußballsport ist ganz offensichtlich immer noch eine Männerdomäne. Aber stellen wir uns das mal umgekehrt vor...

Dann wäre es ganz normal, dass Spielerinnen der ersten Bundesliga Millionen von Euros verdienen würden und Spieler der ersten Bundesliga vielleicht ein gutes Zehntel davon - wenn überhaupt. Diese Gehaltsunterschiede würden zwar von einer Hand voll investigativen Journalist*innen hin und wieder mal hinterfragt, aber so richtig einsetzen für die Bekämpfung der Gender Gap, würden sich - wenn überhaupt - nur die Männer selbst. Und auch das würde wahrscheinlich von der Masse abgetan werden mit Begründungen wie: „Naja, im Frauenfußball ist halt einfach mehr

Geld im Umlauf“, oder „Die Gehälter können eben nur über Zuschauer*innen finanziert werden und den Männerfußball will niemand sehen“. Die Stadien wären zu mindestens 80% gefüllt mit weiblichen Fans und die paar Männer, die meinen, sie hätten auch Ahnung von Fußball, sollten das Spielgeschehen besser nicht lauthals kommentieren. Denn es wäre in den Köpfen der Menschen klar, dass Fußball eben Frauensache ist und Männer erstmal eher keine Ahnung haben. So ein taktik- und geschicklichkeitsgeprägtes Spiel ist doch nichts für das affektive und aggressive Wesen der Männer!

Viele würden auch glauben, dass der Fußballplatz nichts für kämpferische und körperbetonte Sportlichkeit ist. Im Männerfußball wäre es sicher nervig, wenn sich die Spieler nach jeder hitzigen Situation gegenseitig anfeinden und den Schiri nach jeder fragwürdigen Entscheidung anschreien. Das würde man sich nicht gerne anschauen wollen. Und alle Männer, die nicht leidenschaftlich aggressiv auf dem Platz auftreten, sind irgendwie keine richtigen Männer, sondern wahrscheinlich schwul. Frauen hingegen gehören auf den Rasen, weil sie diplomatisch mit Entscheidungen umgehen können und viel teamfähiger sind. Der Frauenfußball, so würden Fans behaupten, ist eben einfach schöner anzusehen!



Sportlerinnen auf der Überholspur: Sponsoringvolumen im Frauensport hat sich 2021 verdoppelt

Dass Sponsoring für Sportler:innen essentiell ist, um ihren Sport zu finanzieren, steht außer Frage. Dennoch fiel es lange Zeit den meisten Sportlerinnen schwer, Sponsoren zu finden. Doch jetzt hat sich das Blatt gewendet und es fand ein Umdenken bei vielen Unternehmen statt.

Nachdem sich drei große Unternehmen zusammenschlossen und ein Sponsoring für Mannschaften aus den Sportarten Handball, Eishockey und Basketball übernahmen, wurde eine Welle vieler weiterer Sponsoringpartnerschaften ausgelöst. Immer mehr Unternehmen werben mit Sportlerinnen, um auf sich aufmerksam zu machen. Das Werbeumfeld gilt als zeitgemäß, sympathisch und vor allem glaubwürdig. Dadurch konnte, laut aktueller Statistik, das Sponsoringvolumen im Jahr 2021 gegenüber 2020 mehr als verdoppelt werden.

Bei der Suche nach einem optimalen Sponsoring, wird vor allem die Plattform equalchamps genutzt. Innerhalb weniger Minuten wird ein Vorschlag für ein Sponsoring generiert. Damit wird der Sponsorsuche ein Raum und mehr Struktur gegeben. Dies ist wichtig, damit der Aufwand bei der Auswahl eines Sponsorings minimiert werden kann. Sportlerinnen können sich mehr auf ihren Sport fokussieren und Unternehmen sparen Kosten und Zeit, um ein passendes Sponsoring zu finden.

Die Geschäftsführerin der Fantasio GmbH erzählte im Gespräch, dass sie positiv überrascht war, wie viel sie mit einem Sponsoring erreichen könne: „Alle unsere Mitarbeitenden waren begeistert, als uns die Profifechterin Sarah im Unter-



Webseite: www.equalchamps.de
Instagram: [@equalchamps](https://www.instagram.com/equalchamps)

nehmen besuchte und ein Workout sowie mentales Training mit uns gemacht hat. Und auch in der Außenwirkung hatte das Sponsoring eine enorme Strahlkraft. Wir bekommen auf einmal viel mehr Bewerbungen, besonders von Frauen. Wir werden Sarah auf jeden Fall im Sommer zu unserem Firmenjubiläum einladen.“

Auch Sarah berichtet erleichtert: „Ich habe mich in den letzten Jahren immer komplett selbst finanziert und hatte neben Training und Wettkämpfen noch einen regulären Vollzeit-Job. Nun konnte ich dort die Stundenzahl reduzieren und mich viel mehr auf mein Training konzentrieren.“

Dass sich immer mehr Sportlerinnen auf ihren Leistungssport fokussieren können, spiegelt sich auch in ihrer Leistung wider. Laut Beobachter:innen ist das Niveau in mehreren Sportarten deutlich angestiegen, da mehr finanzielle Mittel in die Talententwicklung, Trainingseinheiten und Ausrüstung fließen.

Lina und Laura, die Gründerinnen von equalchamps, sind begeistert von dem aktuellen Trend. „Durch die finanziellen Mittel entscheiden sich viel mehr talentierte Sportlerinnen, ihren Traum als Profisportlerin zu verwirklichen. Wenn wir dazu einen Teil beitragen können, macht uns das natürlich stolz.“, erzählen beide lächelnd.

Female Performance Training nicht mehr aus dem Laufsport wegzudenken



Vor einigen Jahren noch undenkbar und als Tabuthema abgetan, hat sich Female Performance Training im Laufsport etabliert. So hat man Jahre lange Frauen* und Mädchen* unter geschlechterunspezifischen Trainingsformen trainieren lassen und die Sportlerinnen* mit ihrem Zyklus samt Menstruationsbeschwerden allein gelassen. Es wurde nie angesprochen, über den Zyklus geredet, geschweige denn ins Training eingebaut.

Heute gehört es zum Alltag jeder Sportlerin* neben dem Training, den eigenen Zyklus zu tracken und das Training, sowie Erholungsphasen genau darauf anzupassen. Nicht nur die Sportlerinnen* auch die Trainer*innen haben dadurch ein ganz neues Bewusstsein für den Körper und die Leistungsfähigkeit bekommen. Vielleicht auch ein Grund warum der Leichtathletikverband in Deutschland (DLV) einen deutlichen Anstieg von Sportlerinnen* und Trainerinnen* im Leistungssport verzeichnen konnte. Die neuen Möglichkeiten zur Trainingsausbildung und -weiterbildung scheinen großen Anklang bei den weiblichen* Verantwortlichen und Sporttreibenden zu finden. Ein Projekt, dass FIERCE RUN FORCE e.V. mit Hauptsitz in Berlin ins Leben gerufen hat.

Der Laufsportverein, der ur-

sprünglich nur von Frauen gegründet wurde, hat inzwischen eine deutschlandweit erfolgreiche Trainer*innen Akademie aufgebaut. Zusammen haben die Female Performance Expertin Sabrina Dieskau und Steffi Platt, die Gründerin von FIERCE RUN FORCE, ein Programm entwickelt, das zur ganzheitlichen Entwicklung von Sportlerinnen* im Leistungsports-, Profi- und Amateursport beiträgt. Ein Konzept, dass die Teilnehmerinnen* als gestärkte Persönlichkeit in der Welt des Sportes reifen lässt und gleichzeitig bereit für Beruf und Alltag macht. Von der Laufbewegung als on- und offline Plattform zum Verein und somit größten Trainingsmethoden-Bewegung Deutschlands.

„Der Weg zum Erfolg ist die maximale Kenntnis über den eigenen Körper für maximale Bestleistungen im Sport und Alltag.“, sagt die FRF Gründerin Steffi Platt und freut sich sichtlich über den Erfolg. Denn mit der Gründung zu Zeiten einer Pandemie war noch lange nicht daran zu denken. „Wir sind beide froh, dass sich unsere Wege gekreuzt haben und wir bisher so viel erfolgreich bewegen konnten“, sind sich Sabrina Dieskau und Steffi Platt einig. Ein Erfolgskonzept, das widerspiegelt, wie wichtig ein struktureller Wandel der Gesellschaft, aber auch des Sports ist. Wir werden sehen wo die Reise noch weiterhin geht und wünschen dem Projekt weiterhin sehr viel Erfolg.



Webseite: www.fiercerunforce.de
Instagram: [@fiercerunforce](https://www.instagram.com/fiercerunforce)

Großartige Entwicklung: Bundesregierung bewilligt hohe finanzielle Mittel für landesweites Rollstuhl-Sportprogramm »Wheel Shares«

1,4 Millionen Menschen in Deutschland sitzen in Rollstuhl. Und nur wenige von ihnen haben die Möglichkeit, einfach und nah inklusive Sportprogramme zu nutzen. Dabei ist es so wichtig: Bereits etablierte Programme zeigen, wie positiv Menschen im Rollstuhl, insbesondere Kinder und Jugendliche, auf ein abwechslungsreiches und förderndes, inklusives Sportprogramm reagieren. Sie sind ausgeglichener, selbstbewusster, vitaler und bauen ihre sozialen Fähigkeiten aus. Inklusiver Rollstuhlsport wirkt sich auf psychischer und physischer Ebene aus und ermöglicht kleinen und großen Rollstuhlfahrer*innen mehr Autonomie in ihrem Leben.

Jetzt ist es fix! Die Bundesregierung hat das Programm »Wheel Shares« mit einer Förder-

summe von 5 Millionen Euro zur Förderung inklusiver Sportangebote für Rollstuhlfahrer*innen in Deutschland verabschiedet, welches sich insbesondere auf Kinder und Jugendliche fokussiert. Es soll Trainer*innen umschulen und ausbilden, das Sportangebot diverser gestalten und Familien ermöglichen, im Radius von 15km in ihrem Landkreis ein passendes Sportangebot wahrnehmen zu können.

Insbesondere der Anteil an Möglichkeiten im ländlichen Raum ist verschwindet gering. Oftmals ist Sport das Erste ist, was aus dem familiären Wochenplan gestrichen wird. Damit ist jetzt Schluss. Eltern, Erziehungsberechtigte sowie Trainer*innen und Sportler*innen berichteten schon seit Langem, dass es an inklusiven Sportarten für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl mangelte. Angefangen von einfachen Bewegungsangeboten wie Krabbelgruppe, bis hin zum Babyschwimmen oder dem Fahrradführerschein in der Grundschule.

Neben einem großen Anteil an neuen Sportangeboten für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl ist ein interdisziplinäres Programm ins Leben gerufen worden, dass Menschen mit und ohne Behinderung ausbildet, eine Vielzahl an Trainings umzusetzen. Initiator*innen für das bundesweite Programm sind die Gründer*innen des Projektes SIT'N'SKATE Lisa und David Lebuser und das gemeinnützige Unternehmen SUPR SPORTS, welches von Jens Dreesen ins Leben gerufen wurde. Kennengelernt haben sich die beiden Unternehmen im Rahmen eines Inkubator-

programms von SUPR SPORTS, das kleine Organisationen mit Wissen, Netzwerk und Fundraising unterstützt. Darüber hinaus setzt sich SUPR SPORTS für Menschen ein, die die Gesellschaft durch Sport nachhaltiger, gesünder und lebenswerter machen. SIT'N'SKATE bietet seit 2016 u.a. Rollstuhl-Skate-Kurse, kurz WCM, für Kinder und Jugendliche im Rollstuhl an. Zudem arbeiten sie seit Jahren aktivistisch für mehr Sichtbarkeit und Teilhabe von Menschen mit Behinderung in unserer Gesellschaft. Schon in der Vergangenheit berichteten SIT'N'SKATE und SUPR SPORTS wie WCMX-Sport das Selbstbewusstsein und die Mobilität von Kindern und Jugendlichen im Rollstuhl fördert. Alle Initiator*innen sind mehr als glücklich, dass sich nun auch Kinder und Jugendliche im Rollstuhl in ganz Deutschland mehr bewegen können. »Wheel Shares« startet ab sofort und wird schrittweise in allen Landkreisen eingeführt.



SUPR SPORTS

Ansprechpartner SUPR SPORTS gUG:
Cedric Lafrentz
Projektmanagement

Mail: lafrentz@suprsports.org
Webseite: <https://www.suprsports.de>

Ansprechpartner SIT'N'SKATE:
David Lebuser
Gründer, Trainer und Übungsleiter

Mail: mail@sitnskate.de
Webseite: www.sitnskate.de

Profifußball wird seiner Vorbildfunktion gerecht: echte Vielfalt im Stadion und Verein

Über Jahrzehnte bestanden in den Stadien des deutschen Profifußballs zahlreiche Barrieren, die Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten, Geschlechtern, Religionen oder wegen ihrer Herkunft ausgrenzten und deren Teilhabemöglichkeiten im Fußball behinderten. Doch nun ist es endlich gelungen, dass all diese Menschen selbstverständlich Teil der Fußballfamilie und Fanszenen sein können. Auch innerhalb der Clubs und Ver-

kann sogar ein bisschen Gebärdensprache. Außerdem sieht man in den Ultragruppen mittlerweile neben den jungen Männern aus Einwanderungsfamilien auch fast ebenso viele Frauen, mit und ohne Kopftuch, die die Stadionchoreographien gleichberechtigt mitgestalten.

Der Fußball hat sein gesamtes Potenzial entfalten können und wird in der breiten Öffentlichkeit nun regelmäßig als Positivbei-



KickIn! – Bayer Leverkusen

bände hat in den vergangenen Jahren ein Wandel stattgefunden. Der männlich dominierte Status Quo wurde abgelöst. Es gibt in der Bundesliga erstmals 50% Managerinnen, Fanbeauftragte und Präsidentinnen. Ein Viertel der Führungsetagen im Fußball haben eine Einwanderungsgeschichte, einige eine Behinderung und manche leben ganz offen ihre trans Identität. Spieler*innen und Fans werden bei allen wichtigen Entscheidungen und Prozessen aktiv einbezogen.

Ticketportale und Stadien sind für alle zugänglich, es gibt natürlich genderneutrale Toiletten, Fanshops und u.a. koschere, halal und vegane Cateringoptionen. Fanszenen sind tatsächlich ein buntes Spiegelbild der Gesellschaft, in den Kurven und im VIP-Bereich: Fans mit Rollstuhl sind selbstverständlicher Teil der Stehplatzränge, die Mehrheit der Fans und Vereins-Angestellten

spiel für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung genannt. Auch mit Hilfe des Fußballs wurden gesamtgesellschaftliche Veränderungen angestoßen.

Einen maßgeblichen Anteil an dieser positiven Entwicklung im Fußball hatten Institutionen wie die 2017 gegründete Beratungsstelle für Inklusion mit den Namen KickIn! in Trägerschaft der BBAG. Gemeinsam mit Netzwerkpartner*innen wurden Fans, Vereine und Verbände dabei unterstützt Barrieren abzubauen. Durch Beratungen, Workshops und Schulungen wurde das Stadionerlebnis nach und nach an allen Standorten des Profifußballs so gestaltet, dass alle Menschen auch wirklich aktiv teilhaben können, unabhängig von Fähigkeiten, Alter, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Religion oder Einkommen.

„Rückblickend muss man die Entwicklung unseres Projekts zu einer zentralen Anlaufstelle für Vielfalt und Diskriminierungsschutz im deutschen Fußball gemeinsam mit den Fanorganisationen und Fußballverbänden als Meilenstein betrachten. Wir freuen uns, dass der Fußball nun so inklusiv und divers ist, wie noch nie. Wir werden gemeinsam mit den vielen anderen großartigen Initiativen in unserem Netzwerk weiterhin alles dafür geben, dass alle Menschen am Stadionerlebnis und am Fußball teilhaben können, sodass eines Tages unsere Arbeit in einer inklusiven Gesellschaft hoffentlich komplett überflüssig wird“ beschreibt KickIn!-Leiterin Daniela Wurbs die treibende Motivation des Projektteams.

Webseite: www.inklusion-fussball.de
Instagram: [@inklusion_fussball](https://www.instagram.com/inklusion_fussball)



IMPRESSUM

Herausgeber:
Equaletics e.V.
Postfach 260201
50515 Köln

Internet: www.equaletics.org
E-Mail: hallo@equaletics.org

Verantwortlich für den Inhalt:
Autor*innen der einzelnen Beiträge

Redaktionelle Koordination:
Lisa Steffny
Vorstand Kommunikation

Gestaltung:
Lisa Steffny
Lisa Zanghirella



www.equaletics.org



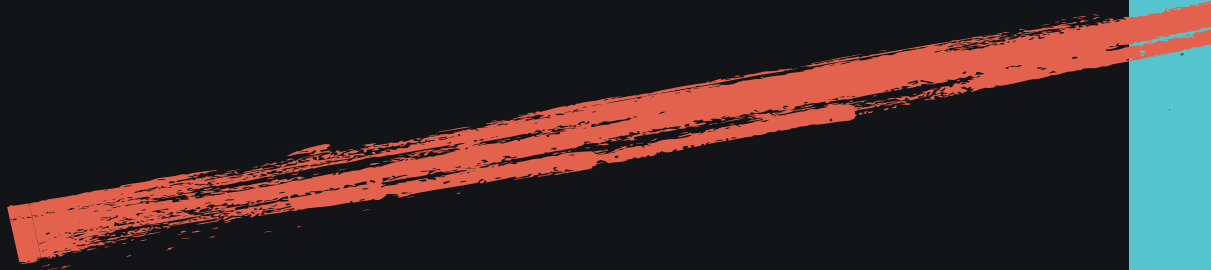
[@equal.etics](https://www.instagram.com/equaletics)



[@equal.etics](https://www.facebook.com/equaletics)



[@equaletics](https://twitter.com/equaletics)



EQUALETICS

CHANCENGERECHTIGKEIT IM SPORT